Nr. 103.

Berlin, Mittwoch, den 3. Mai 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 103.

Berlin, Mittwoch, den 3. Mai 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich Oesterreichischen Bezirks-Hauptmann Thiemann zu Teplitz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Stadtrathe Leopold Eugen Dieckhoff zu Stettin, und dem Rentier Gustav Schwenger zu Aachen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Hegemeister Koch zu Alt-Beelitz, in der Oberförsterei Driesen, Regierungs-Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Dem Director der General-Commission zu Merseburg, Ober- und Geheimen Regierungs-Rath Freiherrn von Reibnitz, den Charakter als General-Commissions-Präsident beizulegen;

Die Kreisrichter von Tilly zu Rosenberg in Preußen und Becher in Schlochau zu Kreisgerichts-Räthen, so wie die Rechts-Anwalte und Notare Matthias in Graudenz und Kloer in Deutsch-Crone zu Justiz-Räthen zu ernennen; desgleichen

Den Advocat-Anwalten von Hurter zu Elberfeld und Correns in Köln den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen; und

Den Magistrats-Assessor und Kämmerer Hartisch zu Zeitz, der von den Stadtverordneten daselbst getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten für die Dauer von sechs Jahren zu bestätigen.

Berlin, den 30. April.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist, von Deßau kommend, hier wieder eingetroffen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Maschinenmeister der Berlin-Hamburger Eisenbahn, G. Grüson zu Berlin, ist unter dem 28. April 1854 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte, in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannte Schiebebühne für Eisenbahnen, ohne Jemand in der Anwendung der bekannten Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Die den Herren Abgeordneten beider Kammern durch die General-Verfügung vom 19. November v. J. bewilligte Portofreiheit hört, nachdem die Sitzungen der Kammern ihre Endschaft erreicht, nunmehr dergestalt auf, daß vom 2. Mai c. ab keine portofreie Beförderung der gedachten Correspondenz mehr stattfindet. Nur die zu den Kammer-Verhandlungen gehörigen Drucksachen, welche den Herren Abgeordneten nicht mehr vor dem Schlusse der Kammer-Sitzungen und vor ihrer Abreise aus Berlin haben zugestellt werden können, und denselben somit noch übersandt werden müssen, sind — so weit die Versendung durch die Kammer-Büreaus unmittelbar unter deren Siegel und unter Bezeichnung des Inhaltes stattfindet — noch portofrei zu befördern.

Berlin, den 29. April 1854.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

Justiz-Ministerium.

Der vormalige Notar Franz Wilhelm Henrichs zu Dahlen ist zum Notar für die Bezirke der Friedensgerichte zu Cöln, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Cöln, ernannt; so wie

Der Notar von Monschaw zu Jüchen vom 1. Juni d. J. ab in den Bezirk der Friedensgerichte zu Bonn, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bonn; und

Der Notar Remy zu Wadern vom 1. Juni d. J. ab in den Friedensgerichtsbezirk Erkelenz, im Landgerichtsbezirke Aachen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Erkelenz, versetzt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 109. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 21,538. nach Ehrenbreitstein bei Goldschmidt; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 3230. 36,607 und 54,000. in Berlin bei Burg, nach Bielefeld bei Honrich und nach Memel bei Kauffmann. — 40 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4691. 6751. 7737. 8336. 9886. 10,098. 11,007. 11,034. 11,846. 14,601. 15,223. 15,993. 18,055. 18,146. 19,086. 21,534. 34,592. 39,662. 41,903. 44,007. 48,400. 53,833. 54,910. 59,464. 60,214. 61,790. 61,884. 62,924. 66,304. 70,428. 71,550. 71,626. 73,030. 76,481. 76,741. 80,492. 81,416. 82,796. 84,408 u. 85,786. in Berlin b. Alevin, b. Aron jun., b. Borchardt, 2mal b. Burg, bei Matzdorff u. 6mal b. Seeger, nach Aachen bei Levy, Bromberg 2mal bei George, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Krauß und 3mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Elberfeld bei Heymer, Gnesen bei Zippert, Königsberg in Pr. bei Hertz und bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Paderborn bei Paderstein, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach, Tilsit 2mal bei Löwenberg, Trier 2mal bei Gall und nach Waldenburg bei Schützenhofer; 45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 801. 1346. 3030. 3248. 4145. 4159. 4841. 7271. 7683. 13,111. 14,671. 14,885. 15,501. 19,045. 21,814. 28,227. 30,563. 31,144. 34,944. 37,991. 44,069. 50,348. 50,758. 53,138. 53,380. 58,152. 58,392. 60,113. 61,542. 62,031. 63,641. 64,454. 64,621. 65,113. 67,302. 68,076. 73,037. 76,012. 78,260. 79,395. 80,651. 83,713. 84,368. 87,790 und 88,605 in Berlin 4mal bei Burg, bei Dettmann, bei Joseph, bei Marcuse und 5mal bei Seeger; nach Barmen bei Holzschuher, Bielefeld bei Honrich, Breslau 2mal bei Froböß und bei Steuer, Brieg bei Böhm, Cöln 3mal bei Reimbold, Danzig 3mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Görlitz bei Breslauer, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Hamm bei Pielsticker, Königsberg i. N.-M. 2mal bei Cohn, Königsberg i. Pr. bei Borchardt, bei Fischer, bei Hertz und bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Roch, Naumburg 2mal bei Vogel, Neuß bei Kaufmann, Ostrowo bei Wehlau, Schönebeck bei Flitner, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach und nach Trier bei Gall. 63 Gewinne à 200 Thlr. auf Nr. 2232. 4387. 4810. 6857. 8045. 9327. 11,938. 14,062. 14,556. 15,608. 15,935. 17,430. 18,773. 20,267. 22,594. 23,547. 25,162. 26,894. 26,934. 28,211. 28,778. 31,749. 32,250. 33,088. 33,531. 33,684. 36,817. 37,694. 38,996. 40,535. 41,842. 42,623. 42,746. 44,304. 46,538. 50,327. 51,597. 52,596. 52,987. 53,344. 55,297. 57,727. 59,980. 60,171. 60,865. 64,594. 65,605. 66,612. 67,034. 71,377. 71,689. 72,041. 75,218. 76,413. 77,470. 77,812. 78,453. 78,502. 78,906. 83,308. 83,930. 84,186 und 85,058.

Berlin, den 2. Mai 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Die Civilisation des Westens —

welches sind ihre Criterien, und wo liegt für uns der Reiz, derselben in den Marken Deutschlands und im weiten Osten das Bürgerrecht erobern zu helfen? „Wir erkennen es mit Dank an — so haben wir jüngst aus beredtem Munde vernommen — daß der gegenwärtige Herrscher Frankreichs durch Energie und Klugheit die Demokratie so niederhält, als hätte sie niemals existirt"; doch dürfen wir kaum hoffen, daß die Europäische Revolutions-Partei, welche zur Zeit am lautesten die westliche Propaganda predigt, diesen Act der Civilisation mit gleicher Dankbarkeit begrüßt. „Wollten wir wirklich die Abschaffung der Constitution und den gouvernementalen Absolutismus, wir würden ihn wahrscheinlich weit eher erwirken durch den Kaiser der Franzosen als durch den Selbstherrscher aller Reußen"; doch dürfen wir schwerlich die Unterstellung wagen, daß die liberale Partei und „die Bluträcher der getödteten Politik Gotha" ihr Augenmerk darauf gerichtet haben, gerade diese Spielart der politischen Freiheit durch Europa zu colportiren. „Den Russischen Absolutismus wünschen wir eben so wenig, als die Vertreter der Französischen Allianz die jetzige Redestille Frankreichs wünschen, und das will gewiß sehr viel sagen"; wie aber sollen wir es uns zurecht legen, wenn der Deutsche Parlaments-Redner augenblicklich für ein Bündniß mit Frankreich schwärmt und, wie es scheint, Tribüne und Presse, sittliche Entrüstung und was dergleichen gangbare Artikel des Liberalismus mehr sind, Alles gern daran gäbe, wenn es ihm nur gelänge, Rußland zu demüthigen? —

Es ist wahr, Rußland hat eine scharfe Censur; doch ist die Französische etwa gelinder, und ist es besser, daß, während in Rußland schwarz gemacht, den Franzosen nebenher weiß gemacht wird, sie seien das geistreichste und freieste Volk der Erde? — Es ist unläugbar, Rußland hat keine Constitution; doch wäre Europa in der That mit einem Sprößling der gegenwärtigen Französischen Verfassung gedient, mit einem Corps législatif, der nur Gesetze empfängt, mit einem Senat, neben dem der Russische Reichsrath eine demokratische Versammlung ist? — Es steht nicht zu bezweifeln, daß Rußland keine Redefreiheit duldet, welche den Abgeordneten für Hagen befriedigen würde; aber hat nicht der Graf Montalembert auch befremdliche Erfahrungen auf diesem Gebiete gemacht, und war es nicht — gleichviel, ob wahr oder erfunden — eine charakteristische Warnung, wenn ein junger Russe in Paris darauf aufmerksam gemacht wurde, bei seinen freimüthigen Aeußerungen nicht zu vergessen, daß er sich nicht in Petersburg befinde? — Es ist wahr, daß die Russen sich ihren Herrscher nicht durch Stimmenmehrheit gewählt; doch ist der Czar darum weniger ein Mann und ein Kaiser, als der Repräsentant des Volkswillens in Frankreich? Was also haben die Franzosen vor den Russen voraus? Sie haben nicht mehr, was die Russen noch nicht haben. Sie können nicht mehr haben, wofür die Russen noch nicht reif sind; sie werden niemals wieder erlangen, was sie durch Mißbrauch verloren, und ihre Zustände zeichnen sich durch Nichts aus, als durch die Unwahrheit, welche dieselben in ihr Gegentheil zu verkehren sucht, und durch den gefühllosen Leichtsinn, mit welchem das Französische Volk an dem Grabe seiner edelsten Güter steht und Zuchtlosigkeit wie Despotismus mit gleicher Schulter trägt.

Doch vielleicht haben unsere Gegner unter „Civilisation" die Privattugenden des Französischen Volkes verstanden, den religiösen und moralischen Standpunkt der großen Nation, die Sittenreinheit und Strenge, wie sie in Paris culminiren, die Wahrhaftigkeit und Treue, wie sie die wechselnden Regierungen erfahren und bewiesen, das häusliche und Familienleben, wie sie schon lange ein Vorbild der „gebildeten Stände" waren, wenn sie einen Kreuzzug der „Civilisation" so eifrig predigten. Jedenfalls aber werden sie uns alsdann entschuldigen, wenn wir es vorziehen, einen solchen Kreuzzug dem ausschließlichen Wohlwollen der Renegaten und ähnlicher aufgeklärter Geister zu überlassen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. Mai. Die Kammern sind geschlossen, und so werden die Betrachtungen, mit denen wir an dieser Stelle besonders den Preußischen und Deutschen Ereignissen zu folgen gewohnt sind, vorzugsweise wieder der Charakteristik der Presse gewidmet sein, welche darauf Anspruch macht, diesen oder jenen Bruchtheil der öffentlichen Meinung zu repräsentiren. Es ist natürlich hauptsächlich die Presse der Hauptstadt, die uns beschäftigen wird, weniger darum, weil sie sich uns dazu durch ihren innern Werth empfiehlt, als darum, weil sie doch weniger unbedeutend ist, als die in den andern Städten und Ländern der Deutschen Zunge.

Der Haufen der Berliner Zeitungen ist heut mager und dürr. Die Vossische Zeitung hat nicht einmal ein Wort für den Wonnemond gehabt, der zu aller Poeten Freude gestern so mildiglich begann. Wir sind ferner so glücklich, constatiren zu können, daß, wie die Vossische, so auch die Spenersche heut ohne leitenden Artikel fertig ward, ein Umstand, der allein schon die vorliegenden Nummern derselben interessant macht.

Die National-Zeitung dagegen bleibt der süßen Gewohnheit getreu, tagtäglich in dem Pathos der „demokratischen Unschuld" ihren Lesern eine Vorlesung zu halten. Sie bringt eine „nächste Tages-Ordnung für die orientalische Frage", deren Kern das große und gelassene Wort ist: „Die Zeit ist gekommen, wo die Türkei vor ganz Europa ihre Lebensfähigkeit zu erweisen hat, und zwar nicht auf dem Schlachtfelde allein." Wir bemerken darauf mit Shakespeare, daß nicht bloß Gründe, sondern auch Beweise, und wären sie auch billig wie Brombeeren, nicht mit Gewalt erpreßt werden können.

Weniger in den Phrasen des gegenwärtig herrschenden politischen Complimentir-Buches bewandert, ehrlicher zugleich und offener erweist sich der bekannte Londoner Correspondent des demokratischen Blattes, dessen Auge in den Nebeln Albion's in der That sich für die Erkenntniß der Realitäten zu stärken scheint. Er schreibt seinem Blatte z. B. über die Predigten am Bußtage Folgendes:

„Alle hochwürdigen Redner sprachen des Breiteren über den vierzigjährigen Frieden, der jetzt unterbrochen sei. Nun hat England seit 1815 Algier bombardirt, die Schlacht bei Navarin mitgemacht, zwei Kriege in Syrien geführt, die Holländischen Häfen blockirt, zwei Kriege gegen Afghanistan geführt, zwei gegen Birma, zwei gegen die Kaffern, einen gegen China, die unaufhörlichen Scharmützel und Annexirungen in Indien nicht gerechnet. Ist das Friede, ist das Parteinehmen für den Schwächern?"

Derselbe Correspondent läßt der „Times" und ihrem heuchlerischen Beginnen, jetzt durch Schmeicheleien gegen das Deutsche Volk eine verlorene Sache zu retten, folgende Abfertigung angedeihen:

„Die „Times" hat einen Artikel voll bitterer Worte gegen die Preußische Regierung und voll süßer für das „Deutsche Volk". Jene kann ich nicht mittheilen, weil sie das Gebiet einer sachlichen Kritik verlassen, diese will ich nicht mittheilen, weil ich weiß, wie sie gemeint sind. Ich habe es nicht vergessen und halte es an der Zeit, daran zu erinnern, wie die „Times" consequent Jahre lang mit dem Deutschen Volk umgegangen ist, mit welcher Perfidie sie die Zwecke der Deutschen Bewegung entstellt, mit welchem bäurischen Hochmuth sie die ersten Regungen des wieder erwachten politischen Bewußtseins, die ersten Gehversuche nach dem Zerreißen des Gängelbandes kritisirt, mit welchem Jubelgeheul sie Alles begrüßt, was seit 1849 geschehen, wie sie das Weihrauchsfaß vor demselben Herrn v. Manteuffel und seinem Constitutionalismus geschwungen, dem sie jetzt die erste Eigenschaft abspricht, die ein Deutscher Staatsmann haben sollte, wie sie ihre Leser mit Späßen über das Wort und den Begriff „Deutsches Volk" erlustigt hat. Die „Times" hofft, „daß ihre Worte ein Echo finden werden in jeder Deutschen Brust." Ich hoffe, daß das Echo sich besinnen wird, ehe es antwortet. Wenn offen an die Nationalitäten appellirt wird, so muß man es aussprechen, daß die Nationalitäten an dem Kriege, wenn er wie bisher geführt werden sollte, gar kein Interesse haben. Er wäre dann ein Schachspiel, in dem nur die Bauern genommen werden."

Jedenfalls muß man es anerkennen, daß dieser Londoner Correspondent ein immerhin ansehnliches Maaß von Offenheit besitzt, und die großmäulige „Times" verdient es bei ihrer lächerlichen Wechselmüthigkeit vollständig, daß ihre Narrheiten so gebucht werden. Daß die National-Zeitung nicht bloß „Bauern nehmen", sondern „Matt setzen" will, ist bei ihrer Tendenz ganz consequent. Es gehören aber eben Zwei dazu.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstsich gestern Nachmittag nach Potsdam begeben, woselbst heute Vormittag auf dem Bornstädter Felde die Besichtigungen des 1. Garde-Regiments zu Fuß, des Garde-Jäger- und des Lehr-Infanterie-Bataillons stattgefunden hat. Se. Majestät der König werden heute wieder nach Charlottenburg zurückkehren und dem Vernehmen nach morgen Vormittag um 9 Uhr auf dem Tempelhofer Felde das 2. Garde-Regiment zu Fuß, das Garde-Reserve-Infanterie-Regiment und das Garde-Schützen-Bataillon besichtigen.

— Se. Majestät der König empfingen gestern, Montag, den Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel und den eben aus Wien zurückgekehrten Oberst-Lieutenant v. Manteuffel in einer Audienz.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist heute von Dresden wieder hier eingetroffen.

— Der Finanzminister v. Bodelschwingh ist gestern früh auf einige Tage in die Gegend von Aschersleben gereist.

— Wie wir hören, sind die Obersten von Knobloch vom 12. und v. Rolte vom 17. Infanterie-Regiment zu Brigadiers ernannt worden.

— Der Fürst v. Czartoryski ist von Wien und der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'sche General-Major und Divisions-Commandeur v. Witzleben von Schwerin hier angekommen.

— Der General-Lieutenant und commandirende General des ersten Armee-Corps v. Werder ist nach Königsberg i. Pr.; Se. Durchlaucht der Kaiserl. Russ. General-Major à la suite Fürst Friedrich zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst nach St. Petersburg; der Kaiserl. Russ. General-Major Graf Paul Tolstoy nach Stettin; der Königl. Niederländ. Staatsminister und Mitglied der Zweiten Kammer der Generalstaaten Thorbecke nach Dresden und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Haveland und Capel sind beide nach Wien von hier abgereist.

— Verläßlichen Nachrichten zufolge haben die alliirten Flotten wirklich den Hafen von Odessa beschossen, dabei 2 Geschütze demontirt und 4 Englische, 3 Französische und 1 Preußisches Schiff in den Grund gebohrt.

— Auch von Seiten der Preußischen Regierung ist nunmehr, wie u. A. in Lübeck, Bremen und Hamburg geschehen, eine Verfügung in Bezug auf das Kaperwesen an die Behörden der Ostsee-Provinzen erlassen worden. Da die Ausrüstung von Kaperschiffen durch Preußische Unterthanen oder in Preußischen Häfen bereits nach den bestehenden Landesgesetzen untersagt ist, so war in dieser Beziehung nur erforderlich, jene gesetzliche Bestimmung allgemein in Erinnerung zu bringen. Die Behörden sind ausdrücklich angewiesen, sich jedem Versuche, den erwähnten Bestimmungen entgegen zu handeln, zu widersetzen. Es bleibt jedwedem Kaper, unter welcher Flagge es auch sei, verboten, in Preußische Häfen einzulaufen, den Fall der Seenoth ausgenommen. (P. C.)

— Nachdem bereits im vorigen Monat die Selectaner und Primaner des hiesigen Cadettenhauses durch Eintritt in die Armee ausgeschieden, hat am 1. Mai wiederum die Ueberweisung der Zöglinge aus den Provinzial-Cadettenhäusern zu Culm, Potsdam, Wahlstatt und Bensberg an die hiesige höhere Anstalt stattgefunden.

— Gegen die Befugniß, welche zeither den Ehrenräthen der Rechtsanwalte und Notarien beigelegt wurde, ein Disciplinarverfahren gegen Rechtsanwalte auch dann einzuleiten, wenn dieselben bereits dieser Vergehen wegen mit Ordnungsstrafen belegt waren, hat sich das Ober-Tribunal neuerdings in Folge einer Beschwerde ausgesprochen, indem es den Grundsatz für entscheidend erachtete, daß wegen eines und desselben Vergehens nicht eine doppelte Strafe verhängt werden dürfe.

— Nachdem der Etat von beiden Kammern genehmigt worden ist, wird nunmehr mit Ausführung der Maaßregeln vorgegangen werden, für welche neue Etats-Positionen bewilligt worden sind. Hierzu gehört namentlich auch die Besetzung den neunten Rathsstelle im Ministerium des Innern.

— Der Preußische Staat hat der letzten Zählung nach 8,448,871 männliche und 8,487,549 weibliche, zusammen 16,935,420 Einwohner, wovon 147,978 männliche und 32,573 weibliche, zusammen 180,551 Personen, dem Militair Angehörige sind. Der Religion nach sind vorhanden: 10,359,994 evangelische Christen, 6,332,293 römisch-katholische Christen, 1483 griechisch-katholische Christen, 14,780 Mennoniten, 226,868 Juden und 2 Mahomedaner, diese in Berlin lebend.

— Die Instruction, welche der Minister des Innern unterm 12. v. M. wegen des Preßgesetzes an die Königlichen Regierungen erlassen hat, lautet:

„Nach § 29 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 sind die Polizeibehörden verpflichtet, innerhalb 24 Stunden nach der Beschlagnahme einer Druckschrift der Staatsanwaltschaft die Verhandlungen vorzulegen, und diese ist, wenn sie die Beschlagnahme nicht selbst unmittelbar wieder aufhebt, gehalten, innerhalb 24 Stunden nach erfolgter Vorlegung ihre Anträge bei der zuständigen Gerichtsbehörde zu stellen, welche über die Fortdauer oder Aufhebung der verhängten vorläufigen Beschlagnahme innerhalb 8 Tagen zu beschließen hat. — Wenn nun auch sowohl nach der Fassung des § 29 cit. als aus allgemeinen Gründen der Polizeibehörde gegen die freigebende Verfügung des Staatsanwalts die Beschwerde bei dem Ober-Staatsanwalt zusteht, und diese, wenn sie nicht ganz illusorisch sein soll, eine aufschiebende Wirkung in Bezug auf die Freigebung der in Beschlag genommenen Schriften haben muß, so entspricht es doch andererseits eben so sehr der Absicht des Gesetzes, als der Natur der Sache, daß bei Ausübung dieser Befugniß jeder unnöthige Verzug durchaus vermieden werde. Um einem solchen Uebelstande zu begegnen, bestimme ich, daß die Polizeibehörden gehalten sein sollen, ihre etwaige Beschwerde bei dem Ober-Staatsanwalt gegen die freigebende Verfügung des Staatsanwalts innerhalb 24 Stunden nach Eingang dieser Verfügung vorzulegen, und veranlasse die Königl. Regierung, die Polizeibehörden hiernach mit Anweisung zu versehen. Letztere sind übrigens gleichzeitig darauf aufmerksam zu machen, daß eine solche Beschwerde überhaupt nur nach sorgfältiger Erwägung des betreffenden Falles und nur dann zu erheben, wenn letzterer von Erheblichkeit ist.

Als ein fernerer Uebelstand hat es sich mehrfach herausgestellt, daß bei der Beschlagnahme von Druckschriften den betheiligten Personen die Gründe der Beschlagnahme auch in solchen Fällen, wo deren sofortige Mittheilung keinem Bedenken unterliegt, unbekannt geblieben sind. Die Königl. Regierung wolle daher auch in dieser Beziehung die Polizeibehörden anweisen, künftig den Betheiligten den Grund der Beschlagnahme einer Druckschrift auf Verlangen mitzutheilen, bei der Beschlagnahme von periodischen Druckschriften aber den Artikel zu bezeichnen, welcher zu der Beschlagnahme Veranlassung gegeben hat, insofern nicht erhebliche Gründe gegen eine derartige Mittheilung sprechen."

✡ **Halle**, 1. Mai. [Leo wiederum Prorector.] Bei der heutigen Prorector-Wahl für das Universitätsjahr vom 12. Juli a. c. bis ebendahin 1855 wurde mit außergewöhnlich großer Majorität der zeitige Prorector Professor Dr. Leo wieder gewählt.

Hechingen, 29. April. Der Hofgerichts-Advocat Dr. Würth aus Sigmaringen (flüchtig in der Schweiz) wurde wegen Hochverraths zu 3jährigem Gefängniß verurtheilt.

Frankfurt, 1. Mai. [Bank.] Die „Frkf. P.-Ztg." schreibt: Das provisorische Comité der hiesigen Bank, bestehend aus den Herren Peter Karl Grunelius, Mayer Karl Frhr. v. Rothschild, Phil. Christ. Wilh. Donner, Jacob Rigaud und Jacob Karl de Bary, macht die vom Senat beschlossenen und verfügten „Grundsätze und Formen für die Unterzeichnung und Vertheilung der ersten 20,000 Actien zu 500 fl. der Frankfurter Bank" und die zum Vollzug dieser Anordnungen des Senats von dem provisorischen Comité beschlossenen Bestimmungen öffentlich bekannt. — Der 14tägige Termin zur Unterzeichnung der ersten zehn Millionen Gulden beginnt am 15. Mai.

* **Hannover**, 29. April. [Die Kammern.] Wichtige Vorlagen der Regierung über die Vermehrung des Kriegs-Budgets haben die Zweite Kammer veranlaßt, auf den Vertagungs-Antrag, den die Erste Kammer bereits angenommen hatte, nicht einzugehen. — Das Neutralitäts-Gesetz ist in beiden Kammern drei mal durchgegangen. Jedoch sind die Beschlüsse in den Details nicht übereinstimmend ausgefallen und deshalb Einleitungen zur Ausgleichung getroffen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 30. April. [Vermischtes.] Am 26. d. M. hatte der Oberst-Lieutenant Fürst Victorin Windischgrätz, zweitgeborner Sohn des Feldmarschalls, das Unglück, beim Nachhausereiten von der Revue mit dem Pferde zu stürzen und eine Gehirnerschütterung zu erleiden. Dem Vernehmen nach geht es demselben heute etwas besser. — Am 29. d. M. hat die General-Versammlung der Actionäre der Kaiser Ferdinands-Nordbahn stattgefunden. Die Superdividende für das Jahr 1853 wurde auf 11 pCt. bestimmt; überdies werden nahe an 200,000 Gulden in den Reservefond niedergelegt.

[Revolutions-Papiergeld.] Es ist angeordnet, daß die Einfuhr, der Verkehr, das Anschbringen und die Verbreitung von Geldzeichen und Creditpapieren der revolutionären Propaganda, als Mazzini-Loosen, Kossuth-Dollarnoten u. s. w. als Mitschuld an dem Verbrechen des Hochverraths anzusehen und zu bestrafen ist. Derjenige, welcher in den Besitz solcher Papiere gelangt, ohne daß die Mitschuld am Hochverrathe oder an einem anderen Verbrechen begründet wird, und dieselben nicht unverzüglich an die Behörde abliefert, macht sich dadurch eines Vergehens schuldig, worauf strenger Arrest von drei Monaten bis zu einem Jahr, und außerdem eine dem zwanzigfachen Betrage der besitzenden revolutionären Geldzeichen gleichkommende Geldstrafe gesetzt ist. Diejenigen, welche solche Papiere bereits besitzen und sie längstens bis 1. Juni 1854 an die Behörde abliefern, werden zu keiner Strafe gezogen.

[Das Praterfest.] Ueber das am Sonnabend stattgehabte Praterfest berichtet der „Wanderer" Folgendes:

Dem Volksfeste, welches zur Feier der Vermählung Sr. Majestät des Kaisers von der Gemeinde Wien im Prater veranstaltet wurde, war die Witterung nicht sehr hold; dennoch strömte die Bevölkerung in allen Richtungen zahlreich gegen den Prater. Das von dem Gemeinderathe getroffene Arrangement fand allgemeinen Beifall. Die Fahr-Allee war vom Praterstern bis zum Rondeau mit zahllosen Fahnen, dann mit 15,000 farbigen Ballons, die in Guirlanden von einer Baumreihe zur andern reichten, dann 73 Lampenlustern, die Abends beleuchtet wurden, geschmückt. Am Praterstern waren im Halbkreise riesige Fahnen mit den Oesterreichischen und Bairischen Wappenschildern in Laubkränzen angebracht. Auch die Gasthausbesitzer hatten ihre Localitäten in entsprechender Weise ausgeschmückt. Ueberall sah man Portraits und Namenszüge Ihrer Majestäten. Nebst den beiden von der Gemeinde angerichteten Tanzplätzen, wozu die beiden Sonnentempel, die zur Illumination am „Hof" aufgestellt waren, benutzt wurden, sah man viele andere Tanzplätze unter bunt verzierten Zelten oder Laubhütten. Das Fest begann mit einer Musikunterhaltung, in der Zwischenzeit wurden akrobatische Spiele aufgeführt. Gegen 4 Uhr begann der Umzug der Kunstreiter-Gesellschaft von Renz, den die beiden kleinen Jokey's mit den Schottischen Ponies eröffneten. Dann folgte das Musik-Corps auf einem roth und blau decorirten, mit Fahnen und Kränzen geschmückten Triumphwagen. Hierauf kamen zwei Römische Triumphwagen, von denen der eine durch Käthchen Renz, der zweite durch Fräulein Virginie geführt wurde, dann acht Amazonen, acht Herren und Damen im Costüme des Mittelalters. Ein Herold mit dem Wiener Stadtwappen, eine Reihe von Herolden mit allen Reichs- und Kronlandswappen und ein Musik-Corps schlossen den Festzug, der durch den Prater ziehend am Feuerwerksplatze angelangt, eine Production ausführte. Diese, so wie das glänzende Costüm, die herrlichen Pferde und das Arrangement erhielten ungetheilten Beifall. Das Wetter hatte sich mittlerweile aufgeheitert, und immer größere Volksmassen strömten nach dem Prater, so daß derselbe in Kürze in allen seinen Räumen überfüllt war. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin fuhren in einem offenen zweispännigen Wagen um 4 Uhr, gefolgt von Allerhöchstihren Eltern und Geschwistern, mitten durch die dichtgedrängten Volksreihen in den Kaisergarten des Praters, wo ein Diner stattfand, und wurden mit den lebhaftesten Vivats, die sich stürmisch wiederholten, begrüßt. Gegen 5 Uhr begann die Tanz-Unterhaltung, bei der sich an verschiedenen Orten ein sehr zahlreiches Publicum belustigte. Die von der Gemeinde aufgestellten 2 Tanzsäle waren reichlich geschmückt und Abends glänzend illuminirt. Das Aufsteigen mehrerer mit vielfarbigen Fahnen geschmückten kleinen Luftballons fand gleichzeitig in der Nähe des einen der Tanzsäle statt und zogen diese interessanten Productionen einen großen Theil der Aufmerksamkeit der Schaulustigen auf sich. Mit eintretender Dunkelheit wurde die Fahrallee im Prater vom Praterstern bis zum Rondeau glänzend beleuchtet. Im Rondeau erglänzten im electrischen Lichte einer Brillantsonne die Namenszüge Ihrer Majestäten, und gewährten einen herrlichen Anblick; überraschend war die magische Wirkung der Illumination der Baumpartie. Um 8¾ Uhr brannte Herr Stuwer sein Feuerwerk ab, dessen Hauptfronte einen Brillanttempel mit den Namenszügen Ihrer Majestäten in einem Blumenkranze unter der Reichskrone zeigte. An beiden Seiten befanden sich die Oesterreichischen und Baierischen Kronen, aus welchen Sterne in weiß-blauen und weiß-rothen Farben emporstiegen. Zwei Nebenfronten, die Farbensterne und die zahllosen Raketen waren nicht minder glänzend und reich, wie die Hauptfront. Die Schlußdecoration zeigte unter einer imposanten Kanonade ein anmuthiges Blumenbouquet. Gewiß mehr als 100,000 Menschen waren bei dem Volksfeste im Prater anwesend und ergötzten sich ohne die mindeste Störung bis spät in die Nacht. Ihre Majestäten geruhten den Prater um halb 9 Uhr zu verlassen, und wurden bei der Rückfahrt nicht minder lebhaft und herzlich begrüßt, wie bei der Ankunft. Die Musikbanden spielten die Volkshymne.

⁑ **Semlin**, 25. April. [Das Vermählungsfest des Kaisers] ist gestern auch bei uns in würdiger Weise gefeiert worden. Um 8 Uhr Morgens begab sich der Gouverneur von Semlin, Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini, in Begleitung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Paar und des General-Majors Baron Cordon, gefolgt von einer glänzenden Suite, nach dem dicht vor der Stadt gelegenen Exercirplatz, wo die Garnison bereits in Parade aufgestellt war, um dem im Freien unter Begleitung der Militair-Musik abgehaltenen Gottesdienst beizuwohnen. Der regierende Fürst von Serbien hatte den Director der Militair-Akademie, seine Flügel-Adjutanten und einige der Deutschen Sprache mächtige Offiziere zur Gratulation nach Semlin hinübergeschickt, und 34 Kanonensalven, welche von den Wällen der Festung von Belgrad ertönten, lieferten den Beweis, daß auch der Türkische Gouverneur von Belgrad, Izet Pascha, dem Feste seine Theilnahme schenkte. — Von den in Belgrad accreditirten fremden Consuln war nur der Königlich Preußische, Ritter Meroni, in Begleitung des Kaiserlich Oesterreichischen General-Consuls von Radossavlievicz herübergekommen, wo er vom Gouverneur und dem ganzen Offizier-Corps auf das Freundlichste und Zuvorkommendste empfangen wurde, die ihm alle ihre Freude über den nunmehr erfolgten Abschluß des Oesterreichisch-Preußischen Schutz- und Trutzbündnisses, sowie ihre Sympathieen für die Regierung, die er zu repräsentiren die Ehre hat, aussprachen. Bei dem großen Diner, welches der Gouverneur im Gasthof zum Löwen gab, nahm der Preußische Consul den Ehrenplatz zwischen dem Gastgeber und dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Paar ein — Graf Coronini, der der Erzieher Sr. Maj. des Kaisers gewesen ist, brachte in ergreifenden Worten die Gesundheit seines Monarchen aus, worauf ein dreimaliges Hoch folgte. — Ein glänzender Ball, den das Offizier-Corps veranstaltet hatte und dem der Gouverneur, die Generalität und die Consuln von Oesterreich und Preußen beiwohnten, schloß die von allgemeiner Theilnahme begleitete Feier.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 28. April. [Die Spanier in den Tuilerieen. Ball bei Hausmann. Die Aegypter noch mehr geliebt als die Türken. Coiffuren.] Gestern war ein Tag der Feste; in den Tuilerieen großes Diner, aber ohne officiellen Charakter, Spanien herrschte vor. Neben der Kaiserin saß die alte Duquesa von Berwick, neben der Duquesa von Alba der Spanische Gesandte Marques von Viluma; außer diesen sah man noch mehrere Herren der Legationen Spaniens und Portugals, rings um die Kaiserliche Tafel lauter olivenfarbene Gesichter mit dunkelglühenden Augen. Der alte dicke Troplong soll sich ordentlich gefürchtet haben, und doch hatte er zu seinem Trost den tapfern Sir Hamilton Seymour zur Seite; Sie wissen, den braven Gentleman, der durch seinen verlorenen Regenschirm und seine St. Petersburger Gesandtschaft so berühmt und in England so populär geworden ist. Am Abend wurde durch den Königl. Preußischen Gesandten Grafen Hatzfeld ein Graf Pourtales dem Kaiser vorgestellt; zu gleicher Zeit präsentirte der Königl. Belgische Gesandte den Fürsten und die Fürstin von Ligne. — Das Hauptfest des Tages aber war bei dem Seine-Präfecten. Man sah daselbst den alten Dupin einsam herumwandeln, schwarz wie ein schäbiges Gespenst, unter all den schimmernden und funkelnden Ball-Toiletten, unter all den gestickten Uniformen. Warum mag sich der Mann noch öffentlich zeigen, da er überall nur Leuten begegnet, die ihn entweder verachten, obgleich sie meist auch nicht viel besser sind als er, oder doch sonst nichts mit ihm zu thun haben wollen. Persigny, Baroche und Graf d'Argout sollen dem alten cynischen Apostaten mit auffallender Aengstlichkeit ausgewichen sein. Der Türkische und Englische Gesandte haben sich auffallend viel „Arm in Arm" gezeigt. Der arme Vely Pascha! Uebrigens, ist die Popularität der Türken hier groß, so ist die der Aegypter noch größer; Sie glauben gar nicht, welche fabelhaften Heldenstücke die Aegyptischen Bataillone in den Spalten der Zeitungen ausführen. Wer weiß, wie zu dem hitzigen Fieber der Türkenliebe nun die helle Raserei der Aegypter-Verehrung geschlagen ist! Uebrigens sind die Aegypter allerdings, namentlich dem armseligen Lumpenkram modern-Türkischer Heeres-Einrichtung gegenüber, eine gut disciplinirte Truppe. Der Maurenhäuptling Bu-Maza, der zu Villers-Cotterets lebt, eben so wie Abd-el-Kader, sollen an die Spitze muselmännischer Heerhaufen gestellt werden — lauter Narrheiten! Auf dem Ball des Seine-Präfecten gestern hat man wieder die Erfahrung bestätigt gefunden, daß unsre Damen gegenwärtig von hinten besser aussehen als von vorne. Sie coiffiren sich nämlich seit einiger Zeit schon sehr en arrière, und die Coiffure wird sehr reich mit Bändern, herabhängenden Blumengewinden, Ranken, Federn u. s. w. ausstaffirt. Das Alles hängt nun über den Hals bis tief in den Rücken hinein und gewährt einen ganz sonderbaren Anblick.

* **Paris**, 30. April. [Tagesbericht.] Besondere Erwähnung verdienen folgende Worte, die der Moniteur in seinen officiösen Spalten der Vermählung des Kaisers von Oesterreich widmet: „Wenn man an die herannahende Krise denkt, so ist man von dem Ernst der Umstände frappirt, unter denen zwei feierliche Ereignisse im Leben des jungen Souverains von Statten gegangen sind: seine Thronbesteigung und seine Vermählung. Oesterreich wird das Andenken dieser beiden Epochen bewahren. Wenn die eine das Ende der inneren Stürme und die Wiederherstellung der Ordnung zurückruft, so wird die andere, darauf vertrauen wir, die Aera einer um so ruhmreicheren Politik bezeichnen, als sie die Vertheidigung der allgemeinen Interessen Europa's und der Civilisation zur Bestimmung haben wird." — Uebermorgen wird die kleine Eisenbahn von Paris nach dem Park von Boulogne (ehemals Boulogner Wäldchen genannt) so wie nach Neuilly, Passy und Auteuil eröffnet. — Der Kaiser hat den Neubau der großen, nach dem Orleaner und Lyoner Bahnhof führenden und bedeutend abgenutzten Austerlitz-Brücke befohlen, was etwa eine Million kosten wird. — Der Kaiser und die Kaiserin besuchten vorgestern das Panorama der Pyramiden-Schlacht und das Invaliden-Hotel, der Kaiser darauf allein zu Fuß das neue Palais fürs Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, die Anlagen auf dem Place de la Concorde und zuletzt noch die Louvre-Bauten, von wo er erst um 7 Uhr in die Tuilerieen zurückkehrte. — Der hiesige Kaiserliche Gerichtshof hat das Urtheil erster Instanz, welches über den Geranten des „Moniteur de l'Industrie" ꝛc. 1 Monat Gefängniß und 100 Frs. Geldstrafe verhängte, weil er ohne Ermächtigung und ohne Caution ein politisches und social-ökonomisches Blatt erscheinen ließ, für nichtig erklärt, weil die angeschuldigten Artikel keine Erörterungen über politische oder social-ökonomische Gegenstände enthielten.

Großbritannien.

* **London**, 28. April. [Personalien. Prisen.] Gestern früh ist der Feldmarschall Marquis of Anglesey, 86 Jahr alt, gestorben. Unter den geistigen Notabilitäten Schottlands hat der Tod seit Kurzem schnell aufgeräumt. Dem berühmten Professor Wilson folgte Prof. Jameson ins Grab, und heute kommt die Nachricht vom plötzlichen Hinscheiden Lord Cockburn's, eines der ausgezeichnetsten Schottischen Rechtsgelehrten und Criminalrichter, der am Mittwoch in Edinburgh gestorben ist. — Mr. Rowland Hill, dem England die Penny-Post verdankt, ist zum Secretair im Postdepartement avancirt. Sein Vorgänger, Oberstlieutenant Maberly, hat den Posten eines Commissairs im Rech-

nungs-Collegium (Audit Board) mit einem Gehalt von 2000 Lstr. erhalten. — In Portsmouth liegen jetzt schon fünf Russische Prisen. In Folkestone hat man die Russ. Bark „Kamtschatka", 400 Tons, mit 15 Mann und einer Salzladung von Cadix nach Helsingör, eingebracht. — Aus Plymouth telegraphirt man, daß die „Medora" mit einer Abtheilung Cavallerie an Bord gestern abgesegelt ist.

London, 29. April. [Das Unterhaus über Orientalisches.] Parlaments-Sitzung vom 28. — Das Oberhaus machte in Kürze bloß einige formelle Geschäfte ab. — Im Unterhause wurde der Abend mit Interpellationen über die Angelegenheiten des Orients ausgefüllt. —

Auf eine Frage von Sir J. Walsh über den Truppen-Transport antwortet (der Colonial-Secretair, der zur Zeit zugleich die meisten Geschäfte eines Kriegsministers besorgt) Sir James Graham: Ich begegne dieser Frage am besten damit, daß ich aufzähle, was die Regierung seit dem 9. Februar gethan hat. Seit diesem Datum hat sie nach der Türkei befördert: 830 Offiziere, 21,119 Mann und 2259 Pferde; außerdem 5800 Tons Provision und Kriegsvorräthe. Zu diesem Zwecke wurden verwendet: 92 Transportschiffe, davon 27 Dampfer und 78 Segelschiffe, von diesen letzteren 70 zum Cavallerie-Transport. Man erwäge die Entfernung des Kriegsschauplatzes, und man wird finden, daß Aehnliches von England nie früher geleistet worden ist. (Beifall.)

Mr. O'Connel wünscht zu wissen, ob die katholischen Matrosen auf der Flotte noch immer gezwungen seien, dem protestantischen Gottesdienst beizuwohnen.

Sir James Graham antwortet: Es sei seit 100 Jahren darüber keine Klage vorgekommen. Nie werde ein Matrose bei seinem freiwilligen Diensteintritt um seine Religion gefragt. An Sonntagen sei die ganze Mannschaft gehalten, dem Gottesdienst und der Predigt an Bord beizuwohnen, und es sei für den Dienst nicht wünschenswerth, Ausnahmen zu gestatten. Wenn Schiffe nicht auf der offenen See, sondern im Hafen lägen, sei es wünschenswerth, den katholischen Matrosen Gelegenheit zum Kirchenbesuch zu geben; die Regierung habe aber nicht die Absicht, katholische Schiffs-Kaplane anzustellen. — Auf eine zweite, den Transport betreffende Frage erklärt er, Dampfer hätten sich für den Cavallerie-Transport als unzweckmäßig herausgestellt. —

Lord Dudley Stuart kommt auf die Zerstörung der Russischen Forts an der circassischen Küste zurück und fragt, ob die Zeitungsberichte über diesen Gegenstand richtig waren.

Sir James Graham will nur von 5 kleinen Russischen Dampfern gehört haben, welche die Besatzung jener Forts an Bord nahmen. Sie wurden vom „Sampson" und einem Französischen Dampfer angehalten. Die Russischen Offiziere — so sei wenigstens gesagt, aber er wolle es nicht für bestimmt ausgeben — hätten dem Cap. Jones zum Zeichen der Uebergabe ihre Degen überreichen wollen; dieser jedoch habe sich geweigert, sie anzunehmen, weil es gegen seine Instruction war, Russische Schiffe, die von einer Russischen Küste nach einem Russischen Hafen steuerten, wegzunehmen. Wenn es das Haus wünsche, sei er bereit, die Depeschen vom Cap. Jones, dem durchaus kein Vorwurf zu machen sei, vorzulegen, und man werde sich überzeugen, daß sie von den Russischen Berichten ganz verschieden seien. (Beifall.)

Hierauf fragt Lord Dudley Stuart, ob die Pforte und die Serbische Regierung in eine Besetzung Serbiens durch Oesterreichische Truppen eingewilligt habe.

Lord John Russell antwortet, Serbien sei bis jetzt von Oesterreich nicht betreten worden, und er glaube nicht, daß irgend welche Arrangements für eine solche Occupation getroffen wurden. Uebrigens habe Oesterreich erklärt, es halte sich, ohne Einwilligung des Sultans, nur dann zur Besetzung von Serbien berechtigt, wenn daselbst ein Aufstand ausbräche, oder die Russen einmarschirten.

Mr. Digby Seymour kommt jetzt zu dem oft erwähnten Berichte der „Times" aus Gallipoli und macht die Verpflegung der Truppen auf Türkischem Boden zum Gegenstande einer Interpellation. Sie wird vom Kriegssecretair Mr. Sidney Herbert in derselben Weise beantwortet, wie es gestern von der Ministerbank im Oberhause geschehen war; er versichert, die Regierung habe in jeder Beziehung für die Truppen auf's Beste gesorgt; Zeitungs-Correspondenten seien gewohnt, nur das zu berichten, was ihnen der Moment vor die Augen führe, ohne tiefer einzugehen.

Mr. Cobden wünscht die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Vorgänge in Griechenland zu lenken. Es seien thatsächliche Beweise vorhanden, daß die Britische Militairmacht an jenen Wirren einen Antheil zugewiesen erhalten habe. Capitain Peel sei in Prevesa gelandet, und Lord Stratford nehme sehr lebhaft Theil an diesen Türkischen Angelegenheiten; Mr. Blunt habe Larissa und andere Plätze besucht, wo er die Rolle eines factischen Gouverneurs spiele, da Christen sowohl wie Türken gegen die Baschi-Bozuks bei ihm Schutz suchen. Er bitte um Aufklärung über diese Dinge. Er erinnere ferner daran, daß Lord John Russell geäußert habe, der Griechische Hof sei Schuld am ganzen Aufstande; darum frage er heute den edlen Lord, ob er bereit sei, das Haus über die Beziehungen Englands zum Hofe von Athen zu informiren? Es sei dies wichtig, nachdem die Griechen, wie einst die Protestanten durch das Edict von Nantes aus Frankreich, so aus der Türkei verjagt worden wären. (Ruf: Zur Ordnung!) Nun werde aber in England der ganze Handel mit der Türkei durch Griechen betrieben; in Manchester und Glasgow allein sei ein Capital von 2 — 3 Mill. Pfd. Sterl. von solchen Englisch-Griechischen Firmen involvirt; diese Kaufleute seien meistens in Griechenland naturalisirt, aber Unterthanen der Pforte. 50—55 große Griechische Kaufleute in London seien ebenfalls in Griechenland, Oesterreich, Rußland oder England naturalisirt, weil sie sich unter dem Türkischen Schutz allein nie für sicher hielten. Es frage sich nun, wer diese Firmen in der Türkei vertreten soll, wenn alle Griechen verjagt sind. Deshalb wünsche er Aufklärung über die Vorfälle in Griechenland und die Beziehungen des Griechischen Hofes zur Britischen Regierung.

Lord John Russell sagt die Vorlage der betreffenden Documente zu. Jede Nachricht — fügt er hinzu — die von Griechenland der Regierung durch ihre Consuln daselbst zukommt, bestätigt es, daß der Hof von Athen den Aufstand nach Kräften genährt hat, daß Personen selbst vom Haushalte des Königs nach der Türkei hin über die Grenze gegangen sind, um die Christen gegen die Türken aufzureizen. Diese Facten seien vom Minister des Auswärtigen nicht einmal geläugnet worden; dieser habe bloß allgemeine Redensarten von der naturgemäßen Sympathie für die christlichen Türken (! die Griechen sind christliche Türken! O little John, was hast Du da für eine herrliche Entdeckung gemacht! D. Red.) fallen lassen. Kein Zweifel, daß viele Christen nicht mit der Herrschaft der Türken zufrieden sind; zur offenen Empörung jedoch wurden sie erst durch Emissäre des Griechischen Hofes vermocht. Was die Britische Regierung betrifft, so habe diese durch ihre Schiffe Griechische Fahrzeuge mit Waffen und Munition für die Insurgenten angehalten; und in Betreff der Ausweisung der Griechen könne er nur sagen, daß der Sultan ein Recht dazu habe. Das Edict von Nantes sei ein ungeschickter Vergleich, denn im vorliegenden Falle habe der Sultan nicht seine eigenen Unterthanen, sondern gefährliche Ausländer ausgewiesen. Ob dieser Schritt auch politisch gewesen, sei eine andere Frage; über die Gründe dazu seien der Britischen Regierung keine Mittheilungen gemacht worden. Wenn man aber von Grausamkeiten der Türkischen Irregulären spricht, dann dürfe man nicht übersehen, daß die Griechen leider eben so barbarisch gegen die Türken verfahren. Das sei nur eine Folge der ehrgeizigen Angriffe des Kaisers von Rußland (lauter Zuruf), die sich voraussagen ließ, da Türken und Christen wechselseitig gegen einander gehetzt wurden. Für diesen nicht zu rechtfertigenden Ehrgeiz habe sich aber bis jetzt, außer dem ehrenwerthen Mitglied für den West-Riding von Yorkshire (Cobden), kaum ein Vertheidiger gefunden. (Beifall und Heiterkeit.)

Mr. Bright sieht die Vertreibung der Griechen lediglich im Interesse der Griechischen Firmen in England an, und da diese zu Schaden kommen, frage es sich einfach, ob es nicht Pflicht der Englischen Regierung sei, gegen diese Maaßregel zu protestiren. Es wäre längst geschehen — denn der Schritt sei offenbar unpolitisch gewesen — hätte England nicht einen Gesandten in Konstantinopel, der bis über den Hals in diesen Verwicklungen steckt. Man habe den Hof von Athen angeklagt. Weshalb? Weil er auf das Verlangen der Pforte die freie Presse in Griechenland nicht unterdrücken wollte? Der edle Lord habe auch den Kaiser von Rußland angeklagt; habe das Verfahren des Kaisers fraudulent gescholten (Lord John: die Russische Regierung) — — nun wohl, das käme auf Eins hinaus, da der Kaiser die Regierung ist (Gelächter); Lord Palmerston habe in noch heftigeren Ausdrücken gegen den Kaiser gesprochen; wie solle da in Zukunft eine Annäherung möglich werden! Gegen Amerika würde man höflicher sein als gegen Griechenland, das stehe fest. Die Regierung arbeite jetzt darauf hinaus, die Griechen den Türken in die Hände zu spielen. Er bitte um Vorlage der Actenstücke, aber sie möge vollständig und ungekürzt sein.

Mr. Layard will beweisen, wie falsch Mr. Cobden die Sache der Griechischen Kaufleute in der Türkei aufgefaßt habe. Mr. Cobden habe behauptet, diese Herren, geborene Türken (geborene Türken, sehr gut!) seien Engländer, Oesterreicher, Russen geworden, weil ihnen das Türkische Gesetz nicht Garantieen genug für ihre Sicherheit bot. Das sei der wahre Grund nicht, sondern sie wollten als Ausländer Gewinn von der Türkei ziehen und daneben der Militair-Conscription und der Besteuerung entgehen. Es sei auch von der freien Griechischen Presse gesprochen worden. Sie existire nicht. (Uns scheint es doch so. D. Red.) So hätten in Griechischen Blättern Petitionen gestanden, von denen es hieß, daß sie aus Thessalien kämen. Aber gerade dieselben Leute, deren Namen man unter diese Petitionen hinschrieb, hatten dem Sultan durch Mr. Blunt (Consul) 2 oder 3 Monate früher für seinen Schutz danken lassen. Die Regierung sei in ihrem Rechte, wenn sie die Hauptschuld des Aufstandes auf den Griechischen Hof wälze. — Ein Anderes sei es mit den eben gehörten ministeriellen Auseinandersetzungen über die Affaire an der Circassischen Küste. Am 6. April habe sie Lord Clarendon noch ganz und gar in Abrede gestellt, als wäre gar nichts dergleichen vorgefallen, und heute spreche man von Russischen kleinen Dampfern und Instructionen vor der Kriegserklärung. Nun habe er gute Gründe, den Zeitungs-Angaben mehr als den Angaben der Regierung zu trauen, und jedenfalls sei es unverantwortlich gewesen, den Russen zu gestatten, ihre Besatzungen an sich zu ziehen. Was die gerügte schlechte Verpflegung in Gallipoli betrifft, so treffe ein gerechter Tadel nicht die Admiralität, sondern die Regierung, weil sie ihre Maaßregeln zu spät traf, ohne auf die eigenthümlichen Verhältnisse im Orient Rücksicht zu nehmen.

Sir J. Graham vertröstet wieder auf die Vorlage der Depeschen, versichert, daß die Russen nicht 5000, sondern 500 Mann aus den Circassischen Forts nach Sebastopol transportirt haben, und bemerkt hinterdrein, man habe sie nicht angreifen können, da sie sich in seichtes Wasser zurückgezogen hatten (nach der früheren Erklärung hatten die Russischen Offiziere schon ihre Degen als Zeichen der Uebergabe abliefern wollen!!).

Mr. Gibson fragt, ob Russische Schiffe wirklich die Erlaubniß haben sollen, nach Hause zurückzukehren, wenn sie vor dem 15. Mai aus einem Hafen des weißen Meeres oder der Ostsee ausgelaufen waren (wo dann alle Prisen herausgegeben werden müßten), und wie es mit Sir H. Seymour's Effecten in Petersburg stehe.

Sir J. Graham bejaht es, daß eine solche Ordre von Frankreich und England erlassen sei, übergeht aber die Frage wegen der bereits eingebrachten Prisen. Die Effecten des Gesandten, sagte er weiter, seien noch in Petersburg und nicht an Bord der dort eingefrorenen Britischen Barke „Ann M'Alister", über deren weiteres Schicksal sich noch nichts mit Bestimmtheit angeben lasse.

Lord Dudley Stuart hält jetzt eine Rede voll der heftigsten Ausfälle gegen den Kaiser von Rußland und gegen die Englische Regierung, der es, nach Allem, was man von der lauen Kriegführung bis jetzt gesehen habe, nicht Ernst mit dem Kriege sei. Er spricht von den „Prahlereien", das Schwarze Meer von den Russen zu säubern, von dem Aufenthalt der Truppen in Malta, während Omer Pascha an der Donau focht; von der Dirigirung der Truppen nach Gallipoli statt nach Varna und den Umwegen des Herzogs von Cambridge über Paris und Wien. Er warnt das Haus vor dem falschen Glauben, daß Oesterreich je gegen Rußland das Schwert ziehen werde. Oesterreich werde es stets mit dem Stärkeren halten, werde nur seine eigenen Interessen zu Rathe ziehen, werde darum stets eine strenge und wahrscheinlich unaufrichtige Neutralität bewahren.

Mr. Cardwell erklärt noch im Namen der Regierung, daß die Blockade-Regulationen strenge werden beobachtet werden. — Mr. Baillie spricht ein Tadels-Votum gegen die Englische Presse wegen ihrer Angriffe auf die Person des Kaisers von Rußland aus. — Schließlich erzählt Lord J. Russell betreffs der Effecten von Sir H. Seymour, die Russische Regierung habe nicht gestattet, sie an Bord der Ann M'Alister zu bringen; sie befänden sich am Lande in einem Magazin verwahrt; von Confiscation sei nicht die Rede; es seien nur Einwendungen gegen das Auslaufen des genannten Fahrzeuges von den Russischen Behörden erhoben worden, und ließe sich noch nicht sagen, ob, wie und wann diese behoben werden sollen.

In der darauf folgenden Comité-Sitzung wird die beantragte Ausgabe der 16,024,100 L. St. Schatzscheine bewilligt (nicht zu verwechseln mit den 6 Mill. Schatzkammer-Bonds, die einer Anleihe gleich sind).

[Die „Times" und die Regierung über Gallipoli und Zubehör.] Wir lesen in Londoner Berichten Folgendes: Bei der Polemik, in welche die „Times" mit ihren eigenen Gönnern auf der Ministerbank über die Verpflegung ꝛc. in Gallipoli gerathen ist, hat sie die öffentliche Meinung ganz auf ihrer Seite, und kaum ein unabhängiges Mitglied des Unterhauses wird den Behauptungen der Regierung in solchen Angelegenheiten mehr Glauben schenken als den Angaben der Tagesblätter. Wir sprechen nämlich von der gestrigen Unterhausdebatte, wo die Regierung wie gewöhnlich, wenn eine Zeitung ihr auf die Finger klopft, sich einfach in die Brust warf, und das Zeugniß der Presse als ganz werthlos behandeln wollte. Wenn von geheimen diplomatischen Bewegungen die Rede ist, mag das Ministerium besser Bescheid wissen, und — vorausgesetzt, daß Offenheit und Wahrhaftigkeit in ihrem Interesse sind, — auch mehr Vertrauen verdienen, als alle Zeitungen Europa's zusammen genommen; aber wenn es sich um das handelt, was am hellen Tage hier oder 5000 Meilen von hier vorgeht, wie die Britischen Soldaten in Gallipoli verpflegt, oder wie die Britischen Matrosen im Schwarzen Meer verwendet werden, da glaubt alle Welt dem Times-Correspondenten, und nicht dem Minister Graham. Zufällig stimmen die Correspondenzen aller Blätter darin überein, daß von Seiten des vielgerühmten Englischen „Commissariats" alles Erdenkbare geschehen oder vielmehr vernachläßigt worden war, um den Englischen Truppen bei der Landung in Gallipoli die Gestade ihrer Schützlinge so unwirthlich als möglich zu machen. Der „Globe" spottet freilich über die Jeremiaden der Kriegs-Novizen, die sich eingebildet hätten, in Gallipoli die Hotels und Club-Refectorien von Pall-Mall und Piccadilly zu finden, aber es scheint nicht, daß die verhöhnten Offiziere nach ihrer Trüffelpastete und ihrer Punschbowle seufzten; sie klagen über unnöthige Plage und Entbehrung der gemeinen Soldaten, Mangel an Medicin für die Kranken, Mangel an Bettzeug, Mangel an Dolmetschern, Mangel an Landungsbooten, Mangel an Allem in den ersten 4 bis 5 Tagen, bei einem Ueberfluß an Dienst. Die Regierung beruft sich auf die Befehle, die sie gegeben hat, und vergißt, daß, wie Mr. Layard andeutete, die Ausführung gewisser Weisungen eine problematische Sache ist, wenn sie entweder zu spät erfolgt sind oder auf eine souveraine Unkenntniß der localen Eigenthümlichkeiten des Orients gegründet waren. Die Presse dagegen beruft sich auf die Berichte von Augenzeugen, und sie hat im Orient ein Corps von 40 Berichterstattern, die mit dem gewissenhaften Eifer, der Englische Zeitungs-Correspondenten von jeher ausgezeichnet hat, keine Mühe und selbst keine Gefahr in der Erfüllung ihrer Pflicht scheuen. Man kann dreist behaupten, daß die Regierung durch ihre paar Consuln nicht halb so gut bedient wird, wie die Presse durch ihre schreibenden Gesandten, und es ist ja Thatsache, daß die Minister oft die wichtigsten Ereignisse zuerst aus den Zeitungen erfahren. Die officielle Bestätigung kommt in der Regel eine Woche oder 14 Tage später nachgehinkt. An Beispielen hat es seit einem Jahre nicht gefehlt; es versteht sich aber, daß die Regierung nur ungern die täglich steigende Ueberlegenheit der Presse anerkennt.

Uebrigens hat das Englische Militair einen Theil seines Ungemachs sich selbst zu danken. Die Franzosen können auf die Länge nicht colonisiren, aber sich in der Fremde rasch zu orientiren und auf dem Sporn des Augenblicks sich's bequem zu machen oder zu behelfen, das versteht Niemand so gut wie der Französische Soldat. In Gallipoli haben sie binnen drei Tagen ein Stückchen Europäischer Civilisation improvisirt, eine Straße gebaut, Landungsbrücken geschlagen, die Straßen getauft, die Häuser numerirt und einen „Restaurant" in's Leben gerufen. Dieser Punkt ist im Lagerleben sehr wesentlich; und die Engländer haben das flinke Organisationstalent ihrer leichtblütigen Nachbaren nicht ohne Neid bewundert. Unser Engländer kann nicht kochen. Wenn man ihm nicht eine saftige Hammelkeule, oder ein Stück „Beef", notabene erster Qualität, in die Hand steckt, so hungert er; mit den Materialien, aus denen ein Franzose sich ein schmackhaftes und nahrhaftes Mahl bereitet, weiß John Bull nichts anzufangen. Im letzten Krieg pflegten die Wächter auf den Pontons zu gaffen, wenn ihre Kriegsgefangenen, die „Froschfresser" und „Hungerleider", wie man damals die Franzosen schimpfte, aus einer Zwiebel, einem Häring und einem Stück Brod ein appetitliches kleines Diner herzauberten; das dampfte, das roch und schmeckte. Jacques Bonhomme trällerte nachher und war fidel wie ein König oder fideler. Die Engländer hätten die Zwiebel sammt dem Häring roh gegessen und nachher gebrummt. „Household Words" und andere Blätter wärmen diese lehrreichen Geschichtchen auf.

[Der Bank-Status] bis 22. d. M. zeigt zwar abermals eine Abnahme des Baarbestandes, jedoch weit kleiner, als man erwartete, indem derselbe sich nur um 196,780 L. gegen die Woche zuvor verringerte und demzufolge noch 13,314,093 L. beträgt. Sind auch die andern Zahlen keineswegs günstiger, so lassen doch die bereits eingetroffenen Goldzufuhren (in dieser Woche circa 560,000 L., meistens von Australien) wenigstens keine Verschlechterung in der nächsten Aufmachung erwarten, ungeachtet der Abzug noch anhält.

Spanien.

[Lord Howden. de Turgot.] Man schreibt aus Madrid vom 25., daß der Englische Gesandte, Lord Howden, an diesem Tage nach Sevilla reisen sollte, um die Königin Marie Amélie (Wittwe Louis Philipps) zu becomplimentiren, die Spanien binnen Kurzem verläßt. — Der Französische Gesandte, de Turgot, ist von seiner Duellwunde gänzlich wiederhergestellt und sollte bald ein großes diplomatisches Diner geben, dem der Conseilpräsident und andere officielle Personagen beiwohnen sollten.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Mai. [Completirung des Ministeriums.] Eine telegraphische Depesche der „Hamb. Börs.-Halle" lautet: Der Geheime Cabinets-Secretair Sr. Maj. des Königs, v. Tillisch, hat das Portefeuille des Innern übernommen, welches bisher vom Conseils-Präsidenten Oersted mitverwaltet worden. — Das Deutsche Wochenblatt „Pilger im Norden" ist eingegangen.

Rußland.

[Die Consuln.] Die uns zugehenden Privat-Mittheilungen aus Petersburg melden, daß den Consular-Beamten Englands und Frankreichs am 21. April das Exequatur entzogen worden ist. Diejenigen Britischen Consular-Agenten, welche Englische Unterthanen sind, haben die Weisung erhalten, das Land zu verlassen, die übrigen sind nur zum Einstellen ihrer amtlichen Functionen aufgefordert worden. Was die Französischen Consular-Beamten betrifft, so ist ihnen mit alleiniger Ausnahme der Consuln zu Odessa, Tiflis und Warschau von der Russischen Regierung anheim gestellt worden, ohne öffentlichen Charakter unter dem Schutze der Russischen Gesetze im Lande zu bleiben. (P. C.)

[Schatz-Billets.] Von Seiten der Regierungs-Commission der Finanzen des Königreichs Polen wird bekannt gemacht, daß auf Grund eines Kaiserl. Ukases vom 14. Mai 1850 der Administrationsrath des Königreichs am 1. Mai d. J. eine zweite Serie von Schatz-Billeten zu 100 Rubel, im Belauf von einer Million Silber-Rubel, in Umlauf setzen werde. Diese Scheine werden also vom heutigen Tage an von den Regierungs-Kassen des Königreichs Polen ausgegeben und angenommen und tragen monatlich 36 Kopeken Zins. Die Auszahlung der Zinsen aber erfolgt nach Ablauf eines jeden vom 1. Mai an gerechneten Jahres mit 4 Silber-Rubel 32 Kopeken auf jeden Schein von hundert Rubel. (P. C.)

Nord-Amerika.

□ New-York, 16. April. [Zur Neutralität.] Im Repräsentantenhause stellte Mr. Dean am 10. April im Auftrage des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten folgende Resolutionen: 1) daß es die Pflicht und das Interesse Amerika's ist, im androhenden Europäischen Kriege die strengste Neutralität zu beobachten; 2) daß die Rechte Amerikanischer Bürger und das Interesse des Amerikanischen Handels die Behauptung des bisher noch nicht völkerrechtlich anerkannten Grundsatzes: „Frei Schiff, frei Gut" verlangen (Kriegscontrebande natürlich ausgenommen); 3) daß die neutrale Flagge vor unbilliger Durchsuchung schütze und daß neutrale Waaren auch an Bord eines den Kriegführenden gehörenden Schiffes keiner Beschlagnahme unterworfen seien. Der Präsident werde um Mittheilung etwaiger Correspondenzen darüber mit dem Auslande ersucht. Diese Resolutionen wurden ohne Weiteres angenommen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Der Ungeduld türkenfreundlicher Seelen mögen die Nachrichten vom Kriegsschauplatze an der Donau dürftig erscheinen; unbedeutsam sind sie nicht, indem man daran Vermuthungen über den wahrscheinlichen Plan der Russen knüpfen kann.

Bestätigte sich, daß dieselben nicht über den Trajanswall*) hinausgehen, so läge darin vor Allem ein Verzicht auf den Vortheil, die Türkische Armee einzeln zu schlagen. Dieser Vortheil ist so augenfällig und zugleich so wahrscheinlich, daß bestimmende Gründe vorhanden sein müßten, ihn nicht auszubeuten. Entweder hindern — wenn der Seetransport unmöglich — die Schwierigkeiten des Nachschubes jeder Art das weitere Vorrücken. Mehrmals haben wir darauf hingewiesen, daß eine Wiederholung der Erfolge von 1829 nur denkbar sei, wenn die Russische Flotte das Schwarze Meer beherrscht, was dermalen nicht der Fall, auch schwerlich in der nächsten Zukunft wahrscheinlich ist. Oder das Ueberschreiten der unteren Donau bezweckte überhaupt bloß eine Abkürzung der Vertheidigungslinie, und der Russische Feldherr gedenkt in derselben die Maaßregeln der Gegner abzuwarten. Diese gewinnen dadurch allerdings Zeit, ihre christlichen Hülfstruppen heranzuziehen; was aber dann geschehen soll, mögen Omer Pascha, Lord Raglan und Marschall Saint Arnaud unter einander abmachen. Kopfbrechen genug wird es ihnen kosten, da der Angriff nicht minder großen Bedenklichkeiten als das unthätige Stillstehen unterliegt.

Die erfolgte Räumung der kleinen Walachei wird von Seiten der Russenfresser dem Verzweifeln an der Ueberwältigung Kalafats, oder auch ängstlichen Rücksichten auf das Oesterreichische Heer zugeschrieben, welches, beiläufig bemerkt, so aufgestellt ist, daß es hiebei kaum in Betracht kommt. Wahrscheinlich kann der Entschluß als eine Rückkehr zu den richtigen Grundsätzen gelten, was hier nicht weitläufig auseinander gesetzt zu werden braucht, weil schon öfter davon die Rede gewesen. Räumen die Russen alles Land bis zur Aluta**), so gewinnt ihr ganzes Lagen-Verhältniß außerordentlich.

Bekanntlich gleicht die Französische Journalistik in Bezug auf den Maulkorb der Berliner Hundebevölkerung, dagegen wird die Britische in ihrem Tadel desto lauter. Alles ist unzufrieden über den Schneckengang der Kreuzfahrer, und daß sie noch keine Schlacht gewonnen haben. Dieses Murren kann der großen Mehrzahl Deutscher Publicisten zu einigem Trost gereichen: auch jenseit des Canals besprechen ihre Collegen Angelegenheiten, von denen sie nichts verstehen. Sowohl Großbritannien als Frankreich haben außerordentliche Anstrengungen nicht gescheut, um das Ueberschiffen der Hülfstruppen möglichst zu beschleunigen; allein eine Operation solcher Art ist sehr weitschichtig und erfordert vor Allem Zeit. Wiederholt haben wir schon darauf hingewiesen, und behaupten jetzt nochmals, daß noch mancher Tropfen dem Meere zufließen wird, ehe funfzigtausend Mann mit allem Zubehör bei Gallipoli versammelt sind. Einzelne Abtheilungen ohne Reiterei und Artillerie-Train aufbrechen zu lassen, wäre ein Unsinn, dessen die verbündeten Generale kaum fähig sind, trotz des Tobens der Presse. Auch darf man ihnen Umsicht genug beimessen, daß sie beim Vorgehen hinsichtlich des Unterhalts den Kaiserlich türkischen Maaßregeln kein unbedingtes Vertrauen schenken, sondern sich zuvor überzeugen werden, wie es damit stehe. Wahrhaftig keine Kleinigkeit! Deshalb können wir den Heißspornen der Presse nur zurufen: Geduld, Geduld, wenn's Herz auch bricht. *†*

*) Er geht bekanntlich von Rassowa an der Donau nach Kostendsche am Schwarzen Meere.

**) Der Grenzfluß zwischen der kleinen und der großen Walachei.

[Das Wiener Protocoll vom 9. April] ist dem Britischen Parlament vorgelegt worden und lautet folgendermaßen:

„Protocoll einer in Wien am 9. April 1854 gehaltenen Conferenz. Anwesend: die Vertreter Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens.

„Auf das Ersuchen des Französischen und des Britischen Gesandten vernahm die Conferenz die verlesenen Actenstücke, des Inhalts, daß, da die dem St. Petersburger Cabinet zugegangene Aufforderung, die moldau-walachischen Provinzen in einer bestimmten Zeit zu räumen, unbeantwortet geblieben, der bereits zwischen Rußland und der hohen Pforte erklärte Kriegsstand auch in gleicher Weise zwischen Rußland einer- und Frankreich und Großbritannien andererseits wirklich eingetreten ist. Dieser, in der Stellung zweier bei der Wiener Conferenz vertretenen Mächte eingetretene Wechsel ist in Folge eines von Frankreich und England unmittelbar gethanen, von Oesterreich und Preußen für rechtlich begründet erachteten Schritts, von den Vertretern Oesterreichs und Preußens als ein solcher angesehen worden, welcher die Nothwendigkeit einer erneuten Erklärung der Vereinigung der vier Mächte auf Grund der in den Protocollen vom 5. December 1853 und 13. Januar 1854 niedergelegten Festsetzungen einschließt."

„Demgemäß erklären die Unterzeichneten feierlich, daß ihre Regierungen in doppelter Hinsicht vereint bleiben, nämlich einestheils zur Aufrechterhaltung des ungetheilten Besitzstandes des osmanischen Reichs, wobei die Thatsache der Räumung der Donau-Fürstenthümer eine der wesentlichsten Bedingungen ist und bleiben wird; anderntheils zur Consolidirung eines Interesses, welches so sehr mit den Ansichten des Sultans übereinstimmt und mit seiner Selbstständigkeit und seiner Souverainetät vereinbar ist, der bürgerlichen und religiösen Rechte der christlichen Unterthanen der Pforte."

„Der ungetheilte Besitzstand des osmanischen Reichs ist und bleibt die unerläßlichste Bedingung jeder Verhandlung, welche die Wiederherstellung des Friedens unter den kriegführenden Mächten zum Ziele hat. Die durch die Unterzeichneten vertretenen Regierungen verpflichten sich, gemeinschaftlich die Auffindung von Bürgschaften zu erstreben, welche eben so sehr den Bestand jenes Reiches an das allgemeine Europäische Gleichgewicht fügen, wie sie sich auch bereit erklären, über die Anwendung der zur Erreichung ihrer Uebereinstimmung dienenden Mittel zu berathen und sich zu verständigen."

„Was auch aus dieser, lediglich auf den allgemeinen Europäischen Interessen ruhenden und die Rückkehr eines festen und dauernden Friedens allein herbeiführenden Verständigung sich entwickeln möge, so verpflichten sich die durch die Unterzeichneten vertretenen Regierungen gegenseitig, weder mit dem Kaiserlichen Russischen Hofe, noch mit irgend einer andern, von den oben bekannten Grundsätzen abweichenden Macht irgend eine feste Ausgleichung zu treffen, ehe sie vorher gemeinschaftlich darüber berathen haben."

(Gez.) Buol-Schauenstein, Bourqueney, Westmoreland, Arnim."

— Der Londoner „Herald" schreibt: „Oesterreich hat sich endlich definitiv entschlossen. Am 19. d. verpflichtete sich der Kaiser Franz Joseph den Westmächten gegenüber, unverzüglich Griechenland, entweder bei Scutari, Prevesa oder Volo, mit einer Land- und Seemacht zu occupiren. Desgleichen jede Bewegung in Montenegro zu unterdrücken. — Preußen wird dem Beispiel Oesterreichs folgen. Diese Entschließungen waren es, welche die Reise des Herzogs von Cambridge nach Wien veranlaßten."

So das Englische Blatt. Wir glauben nicht an die Richtigkeit dieser Meldung. Namentlich wird uns von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß das in den Englischen Blättern verbreitete Gerücht, Oesterreich beabsichtige in Montenegro zu interveniren, jeder Begründung entbehrt.

[Ein Manifest.] (P. C.) Das „Journal de St. Petersbourg" vom 23. April bringt in einer Extra-Beilage ein neues Manifest des Kaisers von Rußland an sein Volk. Wir geben nachstehend den Schluß dieses Kaiserlichen Manifestes: „Jetzt endlich werfen England und Frankreich die Maske ab, betrachten unsern Zwist mit der Türkei als eine untergeordnete Frage und verhehlen nicht länger, daß ihr gemeinsamer Zweck darauf hinausgeht, Rußland zu schwächen, ihm einen Theil seiner Besitzungen zu entreißen und unser Vaterland aus der mächtigen Stellung herabzuziehen, zu welcher es die Hand des Allerhöchsten emporgehoben hatte. Ziemt es dem rechtgläubigen Rußland, vor solchen Drohungen zurückzubeben? Im Begriffe, den Uebermuth der Feinde zu Schanden zu machen, wird es von dem heiligen Ziele ablassen, welches ihm von der göttlichen Vorsehung vorgezeichnet ist? Nein!! Rußland hat Gott nicht vergessen! Nicht für weltliche Zwecke hat es die Waffen ergriffen; es kämpft für den christlichen Glauben, für die Vertheidigung seiner durch unversöhnliche Feinde bedrückten Glaubensgenossen. Möge es daher die ganze Christenheit wissen, daß der Gedanke des Beherrschers von Rußland auch die ganze Familie des Russischen Volkes durchdringt und belebt, dieses rechtgläubigen Volkes, welches Gott und seinem eingebornen Sohne unserm Heiland Jesus Christus treu ist. Wir kämpfen für den Glauben und für das Christenthum! Nobiscum Deus — quis contra nos?" (Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?)

Berliner Zuschauer.

Berlin, 2. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Dr. Ritter, Professor und Domdechant, aus Breslau. Freiherr v. Zedlitz, Landesältester und Rittergutsbesitzer, aus Neukirch. Graf v. Poninski, Ober-Regierungsrath, aus Cöslin. Se. Durchlaucht der Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, aus Potsdam. Graf v. Wartensleben, Rittergutsbesitzer, aus Schwirsen. — British Hotel: v. Schönberg, Rittergutsbesitzer, aus Brandenburg. Graf v. Schuwaloff, erster Secretair der Kaiserl. Russ. Gesandtschaft, aus Petersburg. Graf v. Bassewitz, Rittergutsbesitzer, aus Prebberede. Freiherr v. Spiegel-Pikkelsheim, Regierungs-Rath, aus Magdeburg. — Hotel du Nord: Baron v. Berlepsch, Gutsbesitzer, aus Fahrenbach. v. Westerski und Graf zu Belina, Rittergutsbesitzer, aus Zakrzewo. — Hotel de Petersbourg: Graf Blücher, Rittergutsbesitzer, aus Blücher. Graf v. Kleist, aus Fürstenwalde. Baron v. Ahlefeld, aus Lübeck. — Meinhardt's Hotel: Graf Henkel v. Donnersmark, Rittergutsbesitzer, aus Neudeck. v. Bilow, Rittergutsbesitzer, aus Borgstedt. v. Suchodolletz, Rittergutsbesitzer, aus Bosemb. Graf v. Keszycki aus Bloiszewo. — Victoria-Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst Czartoryski, aus Posen. v. Gurezki-Cornitz, Appellations-Gerichts-Rath, aus Gr.-Glogau. — Schlösser's Hotel: v. Kröcher, Rittergutsbesitzer, aus Lohm. Baron v. Saldern, Rittergutsbesitzer, aus Wilsnack. v. Boddin, Rittergutsbesitzer, aus Klein-Plasten. v. Tettenborn, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Rathstock. — Hotel de Prusse: Frh. v. Richthofen, Königl. Minister-Resident, aus Mexico.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 1. Mai: 2 Uhr Nachmittags nach Potsdam: der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna; der General-Major v. Kropf, letzterer zurück 7¾ Uhr.

Se. Majestät der König fuhren um 5 Uhr Nachmittags nach Potsdam; — gleichzeitig der Handels-Minister v. d. Heydt; letzterer zurück 7¾ Uhr. — 5½ Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Carl, die Prinzessin Louise, Se. Durchlaucht der Prinz von Hessen-Philippsthal. — 7¾ Uhr von Potsdam: Se. Durchlaucht der Fürst Hohenlohe-Ingelfingen.

Den 2. Mai Morg. 8 Uhr nach Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen, der Prinz Carl und der Prinz Albrecht und der Prinz Albrecht (Sohn); die Generale der Cavallerie v. Wrangel, Graf v. d. Gröben; der General der Infanterie v. Neumann; die Generallieutenants v. Reyher und v. Möllendorf; der K. R. General-Major Graf Benkendorf; die Flügel-Adjutanten Sr. Majestät Oberst v. Bonin, Oberst-Lieutenant Hiller von Gärtringen und Rittmeister v. Bismarck. — 10 Uhr nach Potsdam: der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Oberst v. Schöler.

— s Am Mittwoch wird im Logengebäude in der Dorotheenstraße eine General-Prüfung der hiesigen neun Erwerbschulen stattfinden. Dem Vernehmen nach werden Ihre Majestät die Königin die Prüfung mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren.

— n Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen beehrten gestern Nachmittag das Spiegel- und Bronze-Waaren-Lager des Hof-Lieferanten A. Névir (Unter den Linden 14) mit einem Besuche. Se. Königl. Hoheit nahmen die neuesten Gruppen in Composition und echter Bronze in Augenschein und befahlen auch mehrere Einkäufe.

— n In der katholischen St. Hedwigskirche werden auch in diesem Jahre den ganzen Mai hindurch täglich Abends 7 Uhr die Mai- oder Maria-Andachten abgehalten.

—! Der berühmte Bildhauer Professor Rauch ist nach Carrara abgereist, um sich von dort nach erfolgter Auswahl unter den dortigen Marmorblöcken für hiesige Kunstwerke nach Rom zu begeben. Seine Abwesenheit von hier wird etwa zwei Monate dauern.

— s Der Director der Gemäldegalerie im Königl. Museum, Professor Waagen, ist von dem Prinzen Albert nach England berufen worden, um für die von dem Prinzen kürzlich angekaufte werthvolle und namentlich aus alt-Niederländischen Meistern bestehende Gemälde-Sammlung des Fürsten Wallerstein einen kritischen Katalog auszuarbeiten.

— s Die chirurgische und augenärztliche Klinik in der Ziegelstraße wird für das Sommer-Semester wieder Ende dieses Monats eröffnet.

— L. Das Elisabeth-Kinder-Hospital (Pionierstraße Nr. 7a.) hat seit zehn Jahren sich als eine der wohlthätigsten Anstalten für unglückliche kranke Kinder bewährt. Es ist zur Aufnahme von 60 kranken Kindern eingerichtet, doch sind gegenwärtig leider nur 50 Betten belegt, weil die durch milde Beiträge zusammengebrachten Mittel es nicht erlauben, mehr Kranke aufzunehmen. Der Beitrag für ein Bett auf ein Jahr ist nach den Hausgesetzen des Instituts auf 60 Thlr. festgesetzt.

— d Der Unterricht in den drei städtischen Fortbildungs-Anstalten: der Königsstädtischen, Dorotheenstädtischen und Louisenstädtischen, hat für das Sommersemester am 23. April begonnen. In der ersten unterrichten in 9 Haupt-Cursen 16 Lehrer in 19 Unterrichtsgegenständen, in der zweiten 12 Lehrer in 6 Haupt-Cursen in 16 Lehrobjecten, und in der dritten wird von 12 Lehrern in 6 Haupt-Cursen in 18 Lehrobjecten Unterricht ertheilt.

— n Einige hiesige Innungen haben nach der „V. Z." ihre Prüfungs-Commissionen dahin instruirt, denjenigen Personen die Ablegung der Meister-Prüfung zu versagen, welche sich nicht zugleich verpflichteten, der Innung beizutreten. Die Gewerbe-Abtheilung des Magistrats soll darin einen „ungesetzlichen Angriff auf die Gewerbefreiheit und zugleich eine Renitenz gegen die Verwaltung erkannt haben, welche durchaus unzulässig ist."

— d Der Trainer Murray aus der Trainir-Anstalt zu Tempelhof ist dieser Tage wieder mit einem Transport von Pferden aus England hier angelangt. Dieselben eignen sich vorzüglich zu Jagd- und Reitpferden, sind von edlem Geblüt und schönem Bau und stehen in der Trainir-Anstalt des Vereins für Pferdezucht und Pferdedressur zu Tempelhof zur Ansicht.

— n Heute (Dienstag), Nachmittags zwischen zwei und drei Uhr, entlud sich über Berlin ein Gewitter mit heftigem Platzregen. Es ist dabei sehr schön warm.

— s Der „Publicist" bringt eine interessante Abhandlung von dem als Chemiker renommirten Ober-Stabs-Apotheker Kleist, in welcher auf's Neue dargethan wird, daß die arsenikhaltigen Farben zum Anstrich von Zimmern, Tapeten ꝛc. allerdings eine sehr gesundheitsgefährliche Wirkung ausüben und deren Fabrication und Verkauf strenger Controle unterliegen sollte.

— s Die sehr gefährliche Gewohnheit der Kinder, auf den Treppengeländern herabzugleiten, hat wieder ein Opfer gefordert. In einem Hause der Oranienburger Straße stürzte am Sonntag ein 11jähriges Mädchen bei einem solchen Versuch aus der vierten Etage herab auf den Hausflur und erlitt dabei lebensgefährliche Kopfverletzungen.

— z Das Stadt-Schwurgericht eröffnete gestern unter dem Vorsitz des Stadtgerichtsraths Naumann seine Sitzungs-Periode für den laufenden Monat.

— s Die Erdarbeiten zu dem großen Wasser-Reservoir zwischen der Schönhauser und Prenzlauer Chaussee für die Wasserleitung sind bereits vollendet, auch mehrere andere Arbeiten in voriger Woche in Angriff genommen. Die Unternehmer haben, wie schon erwähnt, dem Magistrat zur gütlichen Beilegung des Streits über den Werth der expropriirten und nach Ansicht der städtischen Verwaltung zu gering taxirten Grundstücke eine Preiserhöhung von ca. 9000 Thlrn. geboten, und zwar unter der Bedingung, das vor dem expropriirten Lande an der Spree belegene städtische Wiesenterrain gegen Miethe auf zwei Jahre zur Ausladung von Materialien ꝛc. benutzen zu dürfen.

— z An der Pflasterung des Weges, welcher hinter der Stadtmauer um die Stadt führt, wird in diesem Sommer weiter gearbeitet werden, und zwar zunächst auf der Strecke zwischen dem Neuen Königsthore und dem Schönhauser Thore.

— n Unter der gegenwärtig in Berlin lebenden Bevölkerung von 209,494 männlichen und 210,261 weiblichen Personen befinden sich 222 Taubstumme (139 männliche und 83 weibliche), so wie 191 Blinde (104 männliche und 87 weibliche).

— : Im Laufe der vorigen Woche kamen eben so viele in das Schuldgefängniß hinein, als aus demselben heraus, nämlich 28. Die Zahl der [illegible] blieb also die stehende.

— : Im Monat April lieferte das Inland 2073 Ochsen und 531 Kühe auf den Berliner Viehmarkt. Das Ausland dagegen hatte nur 16 Kühe und 20 Ochsen für das Fleisch essende Berlin übrig. Der höchste Preis, den ein Ochse davon trug, war 105 Thlr. Das andere Rindvieh schwankte zwischen 50 und 100 Thlr.

— s Die früher an der Werderstraßen-Ecke gelegene Weinstube zum „Vater Rhein", ist jetzt in neuer eleganter Ausstattung in das Eckhaus hinter der katholischen Kirche verlegt worden und wird von dem Opernhaus-Publicum zahlreich besucht. Die schönen Decorationen von N. Meister, dem Bruder des berühmten für die Kunst zu früh verstorbenen Malers Simon Meister, „Stolzenfels, die Marrburg bei Braubach, Guttenfels und Schöneck, die Katz" ꝛc. zieren auch das neue Local. Das Geschäft hat jetzt der Schwiegersohn der frühern Besitzerin, Herr Thiedemann, ein Rheinländer, übernommen, der seit längerer Zeit schon hier als Agent des bekannten Hauses Chanoine & Dagonet in Chalons s. M. fungirte.

— △ Die National-Zeitung leitartikelt in No. 201 des Breiteren über „Klein und Groß". Gleich groß sind in ihren Augen der Englische Bull und der Deutsche Michel. Sie schreibt: „John Bull ist wie Michel bedächtig und langsam zum Zorn; aber, wenn sie warm werden, werden beide leicht hitzig und berserkerwüthig wild." Ganz ähnlich sagt Staberl: „I bin a seelensguter Kerl, aber wenn i wild werd', bin i a Viech!" Staberl könnte also im Geiste der National-Zeitung mit Fug zu John Bull und Michel sagen: „Ich sei, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte!" — Staberl sagt aber auch bei jeder Gelegenheit wie John Bull: „Wenn i nur was davon hätt'!" Und wir möchten demnach nicht gerade die Bürgschaft dafür übernehmen, daß ein solcher Dreibund event. im Interesse des Halbmondes Jahre lang dauern würde.

— n Um von der National-Zeitung nicht etwa der „Fälschung" beschuldigt zu werden, wollen wir doch berichtigen, daß sie von Lord Aberdeen geschrieben hat: „Dieser alte zähe und schlaue Schotte" — nicht aber „diese alte und schlimme Scholle", wie ein Druckfehler [illegible] immer noch nicht so schlimm wie jener, der statt: [illegible] setzte: „er dubelte drei Jahre."

Von der Donau.

— Was ihre Correspondenten über den Plan, Gallipoli zu befestigen, melden, berichtigt die „Times“ (ohne Zweifel auf eine Mittheilung des Ministeriums) dahin, daß nur ein kleiner Theil der Expeditions-Armee (etwa 5000 Mann) bei diesen Befestigungs-Arbeiten beschäftigt bleiben soll, und daß das Gros der Hülfstruppen baldmöglichst am Balkan sein werde.

— Nachrichten aus Beirut bestätigen, daß die Persische Regierung nach langem Schwanken zwischen Rußland und der Türkei sich endlich für eine bewaffnete Neutralität entschieden und ein Beobachtungs-Corps von etwa 30,000 Mann in Adherbeidschan aufgestellt hat. Doch glaubt man nicht, daß diese Neutralität von langer Dauer sein werde. — Die Zuzüge der Freiwilligen von Syrien nach den beiden Schauplätzen des Krieges haben in der jüngsten Zeit sehr abgenommen.

— Ueber die vielbesprochene Affaire des Englischen Dampfers „Fury“ sagt eine „Times“-Correspondenz aus Baltschick, 14. April: Capitain Tatham von Ihrer Majestät Dampfer „Fury“ hat die Ehre gehabt, den Tanz auf dem Schwarzen Meere zu eröffnen. Er hatte von Admiral Dundas Ordre erhalten, Sebastopol zu recognosciren, und legte sich Dienstag Nacht (11. April) in der Nähe des Cap Sukoul, etwa 15 Englische Meilen nördlich von Sebastopol, vor Anker, um vor Tagesanbruch die Festung beobachten zu können. Doch schon sah er Kosaken nach der Stadt reiten, um seine Gegenwart zu melden. Als er beim Morgengrauen etwa 1½ Meilen von den Forts war, sah er zwei Kriegsbriggs und dahinter zwei Handels-Schooner in See, und in der Hoffnung, Kundschaft einzuziehen, beschloß er einen der Schooner zu kapern. Er steckte daher die Oesterreichische Flagge auf, fuhr gegen den Hafen zu an den Russen vorbei, schwenkte dann rasch um, und machte Jagd auf einen der Schooner. Als er ihn eingeholt, steckte er die Britische Flagge auf, setzte ein Boot aus und schickte den ersten Lieutenant mit dem Ende einer Halse (hawser), um die Prise an den Spiegel der Fury zu befestigen, worauf er die Mannschaft und den Master des Schooners an Bord nahm. Während dies geschah, verließen zwei Russische Fregatten und ein Dampfer den Hafen, und machten, von einer starken Brise begünstigt, Jagd auf ihn. Den Schooner mußte er freilich fahren lassen, aber nach einer dreistündigen hitzigen Jagd, während deren eine Anzahl Schüsse gewechselt wurden, entkam die Fury mit ganz heiler Haut und mit ihren Gefangenen, von denen die Flotte manche schätzbare Auskunft erhalten hat.“

Von der Donau, 26. April. [Kalafat in der Luft hängen geblieben.] Nach der Besitznahme der Halbinsel Dobrudscha durch die Russen hatte die militairische Welt von Omer Pascha zweierlei erwartet: er werde in der Nähe des Trajanswalls mit seiner in Schumla bis jetzt ganz unthätig garnisonirenden Armee die Russen auf offenem Schlachtfeld erwarten, oder den in der Dobrudscha von den Russen geführten Offensivstoß durch ein Vorbrechen aus Kalafat gegen Krajowa erwiedern. Weder das Eine noch das Andere ist geschehen. Der Türkische Feldherr hat sich in die zwei Bollwerke Varna und Schumla zurückgezogen, und die Bulgarischen Ortschaften der Plünderung der räuberischen Albanesischen Horden preisgegeben. Achmet Pascha in Widdin-Kalafat erhielt die Weisung, sich jetzt wie zuvor in der Defensive zu halten. Es war zu erwarten, daß Kalafat durch das Vordrängen des ganzen Russischen linken Flügels über die Donau als verlorner Posten in der Luft hängen bleiben werde. Und so geschah es auch. Die Russen hatten von Bukarest am 28. v. M. einige Verstärkungen gegen Krajowa dirigirt; als aber nicht nur der Trajanswall, sondern auch der feste Posten Bassardschik von den Türken ohne Schwertstreich geräumt wurde, gab Gortschakoff den Befehl, die Cernirungsarbeiten vor Kalafat aufhören zu lassen und den Rückzug aus den Positionen oberhalb Radovan nach Krajova und Bucharest kriegsmäßig anzutreten. Dieser Befehl wurde bereits ausgeführt, und das Gros des Cernirungs-Corps hat am 23. d. in Krajowa das Osterfest mit einer Kirchen-Parade gefeiert. Wie verlautet, bleibt dieses Corps des General-Lieutenants Liprandi in Bucharest zur Erholung in Garnison; es lagerte mitten im Schnee, während des ganzen strengen Winters 1853/54 in einer sehr unwirthlichen Gegend, und mußte sich fast täglich gegen einen ziemlich übermüthig gewordenen Feind wehren. Diese Strapazen ertrug die Mannschaft mit seltener Ausdauer, und obgleich das Corps über 20 pCt. an Menschenleben verlor schlug es alle Angriffe der Türken zumeist siegreich zurück. Der Besitz jenes Operationspunktes erscheint jetzt, wo der Donau-Uebergang der Russen so glänzend bewerkstelligt wurde, ebenso überflüssig, wie der Kampf um einige Donau-Inseln oder Uferplätze bei Oltenitza u. s. w. Omer Pascha scheint dies recht gut zu begreifen, denn nach den neuesten Nachrichten aus Widdin soll Sami Pascha auch seinerseits alle nicht zur Besatzung dieser Festung gehörigen oder nöthigen Truppen gegen die Balkanpässe dirigiren und Kalafat räumen lassen, damit es nicht in der Luft schweben bleibe. (A. A. Z.)

Konstantinopel, 17. April. [Das Auftreten der Briten und Franken. Zur Charakteristik der Situation.] Die Triester Zeitung schreibt: Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich die Franzosen sowohl, als die Engländer durchaus nicht beeilen werden, mit den Russen in Conflict zu kommen; der wichtigste Punkt scheint für sie die Befestigung Konstantinopels und eine Besatzung daselbst, welche jedem Aufruhre die Spitze bieten kann, zu sein, daher das Zögern der Ankunft überhaupt, daher die Vorsorge, welche für ihre Aufnahme in der Hauptstadt getroffen ist. Der Französische und Englische Gesandte zanken fortwährend mit einander. Aus Volo trafen Nachrichten ein, welche im Ganzen für die Türken günstig sind, jedoch haben sich diese nicht darauf beschränkt, ihre Gegner niederzumachen, sie fielen auch über die unbewaffnete, größtentheils unschuldige Bevölkerung her und mordeten wie die alten Osmanen. Ein Seitenstück zu den Greuelthaten, welche die irreguläre Truppe an der Donau bei ihrem Rückzuge an der christlichen Bevölkerung in der Gegend von Kostendsche verübt hat, so zwar, daß es der energischen Intervention des Französischen Admirals bedurfte, um dem Blutbade Grenzen zu setzen und die Schuldigen zur Verantwortung und Strafe zu ziehen; Omer Pascha, an den sich der Admiral wandte, ließ eine strenge Untersuchung vornehmen und acht der Hauptschuldigen hängen! Lord Redcliffe, sowie General Baraguay d'Hilliers machten beim Kriegsminister der Grausamkeiten halber energische Vorstellungen; er erwiederte ersterem, daß er noch vor zwei Jahren den Zustand des Türkischen Reiches in einer Art schilderte, daß ihn dieses Factum nicht Wunder nehmen könne, da man in so kurzer Zeit den Geist eines Volkes unmöglich ändern könne; dies heißt beiläufig so viel als: wir sind Räuber, ihr kennt unseren Charakter, habt euch für Uns erklärt; ihr wollt, daß wir nicht zu Grunde gehen, und doch wundert ihr euch über unser Benehmen. — Die Franzosen und Engländer sind unbedingte Herren von Gallipoli; sie überwachen Alles und Jedes und machen den Türken jetzt schon begreiflich, daß fernerhin zwischen Christen und ihnen kein Unterschied bestehen könne; die Straßen werden von Glaubensgenossen beider Religionen gekehrt, wozu sich bisher der Muselmann nie herbeiließ; sie wurden benannt, die Häuser numerirt, kurz Dinge eingeführt, zu denen sich die Türken in 4 Jahrhunderten nicht entschließen konnten. Konstantinopel ist vollkommen ruhig und wird von nun an gewiß noch sicherer sein, als es bisher der Fall war. — So schreibt die Triester Zeitung, kein „Russenblatt“.

Aus der Ostsee.

* **Kopenhagen**, 29. April. [Napier's Wechsel. Kriegscontrebande.] Als Napier in der Kjöge-Bucht lag, zog er einen Wechsel auf die Englische Krone im Betrage von 360,000 Reichsthalern zum Zwecke von Proviantaufkäufen. — Hier ist ein Gesetz wegen Kriegscontrebande erschienen.

Nyborg (im großen Belt), 28. April. Mehrere Französische Kriegsschiffe haben die Wasserstraße zwischen Seeland und Fühnen passirt.

v. C. **Stockholm**, 25. April. [Napier in Stockholm. Die Finnischen Scheeren.] Der Englische Admiral Napier hat uns einen Besuch gemacht. Gestern Abend stieg er von Bord eines Dampfers an's Land und nahm sein Quartier bei Lord Grey, dem interimistischen Geschäftsträger Englands. Vor dem Hotel wogten schaulustige Volksmassen auf und ab. Von Vivats hat man hier nichts gehört — eben so wenig von schrillen Kehl- und Zisch-Lauten, mit denen unsre scandinavischen Vettern jenseit des Sundes den grimmigen Seebären begleiteten, als er Kopenhagen besuchte und zum großen Mißvergnügen jener Altersklasse, die die Jahre 1801 und 1807 noch gesehen hat, eine frappante Wißbegierde bei der Inspicirung der befestigten Werften an den Tag legte. Heute Vormittag fuhr Napier nach dem Königl. Schlosse zur Audienz bei Sr. Majestät. Von einem geheimnißvollen tête à tête war keine Rede. Der Empfang bewegte sich in den höfischen Formen, die mit der vorausgesagten entente cordiale nichts gemein hatten. Der Audienz folgte ein frühes Diner im Königl. Palaste, und um 1 Uhr kehrte Napier zu Lord Grey zurück. Auf diesem Wege waren mehrere hundert Menschen versammelt, die den alten Seemann mit Hurrah's begrüßten. Die Mitglieder der Liedertafel, welche die schnell eingeübte Englische Volkshymne „Rule Britannia“ zum Besten geben wollten, kamen zu spät. Um 2 Uhr kehrte Napier nach seinem Geschwader zurück. Er soll übrigens in hohem Grade verstimmt sein, da ihm die Erfüllung seiner in Spithead gemachten Voranssage nicht gelungen, schon Ende April in St. Petersburg seine Flottendecrete zu schreiben. Wenn nur die säumigen Franzosen nicht wären, die ihr stattliches „Austerlitz“ gleichsam nur der Höflichkeit wegen an den Schwanz der Englischen Flotte gehängt haben. Ich erfahre, daß Napier seine Dampfer zunächst voraussenden will, um vor den Finnländischen Scheeren auf die neuen Russischen Kanonenboote zu kreuzen, welche in einer Anzahl von 60 Kielen auf den Werften Finnlands zum Theil fertig gezimmert liegen und wegen ihrer Behendigkeit selbst dem „Riesenrumpf“ der Kriegsfregatten empfindliche „Lungenfuchser“ beibringen können, ohne von den Lukenböllern erreicht zu werden.

Gothenburg, 26. April. [Prisen. Norwegische Flotte.] Man schreibt dem „Wanderer im Norden“ von hier: Nicht wenig überrascht waren wir gestern, als sich hier die Nachricht verbreitete, daß ein Englisches Kriegsdampfschiff in der Nähe von Trindelen ein Schwedisches Schiff (eine Brigg) und ein Dänisches Barkschiff, welches grün gemalt war, genommen habe und mit selben westwärts gesteuert ist. Man vermuthet hier allgemein, daß sie mit Kriegscontrebande befrachtet und nach Rußland zu segeln bestimmt waren. Bei Wingasund hat letzten Sonnabend ein Englisches Dampfschiff die Seetiefe gemessen und steuerte sodann südwärts. Auch die Norwegische Flotte, erfahre ich, sei bereits aus Horten ausgelaufen.

Kirche, Schule und Innere Mission.

△△ **Templin**, 1. Mai. [Die General-Kirchen- und Schul-Visitation in Templin.] Auf Anordnung des Evangelischen Ober-Kirchenrathes war in der Diöcese Templin die General-Kirchen- und Schul-Visitation auf die Tage vom 19. April bis 13. Mai bestellt und dem General-Superintendenten Büchsel die Abhaltung derselben übertragen worden. Als Commissarien waren ihm außer dem Superintendenten der Diöcese, Prediger Ideler zu Templin beigeordnet die Prediger Snaak aus Berlin, Doyé aus Alt-Ruppin und Thümmel aus Barmen. Ein vierter erkrankte in den ersten Tagen und konnte der Visitation deshalb nicht weiter beiwohnen. Die Diöcese Templin besteht aus 11 Parochieen mit 15 Geistlichen und 63 Lehrern. Es ist eine der ausgedehntesten Parochieen der Mark Brandenburg (was die localen Entfernungen betrifft), und zählt im Ganzen 41 Kirchen und Bethäuser, in denen ohne Ausnahme die Visitation vorzunehmen war. Ziemlich unbekannt mit dem eigentlichen Zwecke und der Art und Weise der Abhaltung einer solchen Visitation war die ganze Bevölkerung zu Anfang etwas zurückhaltend, und besonders in Templin selbst ziemlich theilnahmlos. Jetzt aber, da das Werk dieser Visitation beendet ist, kann mit aller Freudigkeit bekannt werden, daß der Herr der Kirche dem Kreise in diesen Tagen großen Segen hat zu Theil werden lassen. Im Hauptorte Templin, wo von den Commissions-Mitgliedern in den 12 Tagen der Visitation neun Mal Gottesdienst meist des Abends gehalten worden ist, wuchs die Aufmerksamkeit und Theilnahme mit jedem Tage zusehends, so daß zuletzt auch solche, die Jahre lang von der Kirche sich abgewendet hatten, in die Bewegung hineingezogen wurden. Die Gottesdienste, erst sehr spärlich besucht, versammelten immer mehr Leute, so daß zuletzt die sehr geräumige und freundliche Kirche gedrängt voll war.

Eine gleiche Theilnahme fand sich auf dem Lande, wo es öfters vorkam, daß von einzelnen Ortschaften zwei Drittel der gesammten Seelenzahl beim Gottesdienst gegenwärtig war. Die letzte Gemeinde, in welcher die Visitation gehalten wurde, war die Stadt Lychen, in der außer den Sonntags-Gottesdiensten noch zwei Abend-Gottesdienste gehalten wurden, die sämmtlich große Schaaren im Gotteshause vereinigten. Beim Schluß-Gottesdienst waren allein 500 Communicanten gegenwärtig, nämlich außer den sämmtlichen Predigern und Lehrern der Diöcese noch etwa 400 aus Templin, was ebenfalls ein Zeugniß davon giebt, welche Erregung und geistliche Bewegung sich der Stadt, die etwa 2400 Einwohner zählt, bemächtigt hatte. Es sind in den 12 Tagen von den Visitatoren außer einer großen Zahl kürzerer Ansprachen etwa 75 Predigten gehalten worden, in denen sämmtlich der Heilsweg und die Gnadenordnung den Gemeinden vorgelegt, und sie zum Schaffen ihrer Seligkeit und zur Bekehrung aufgerufen worden sind. Besondere Theilnahme haben an den Visitationen die Lehrer der ganzen Diöcese gezeigt. So große Bangigkeit dieselben vor dem Beginn der Visitation hegten, so schnell schwand ihre Furcht, als dieselbe erst angefangen hatte. Sie fühlten das auch gegen sie warmschlagende Herz der Kirche und erkannten sehr bald, welcher Segen ihnen dabei geboten würde. Und deshalb folgten sie den Visitatoren oft auf Schritt und Tritt nach und haben mit Freuden bekannt, daß sie der obern Kirchenbehörde von Herzen dankbar wären und daß sie auch für die Ausdeckung der Schäden dankten, die freilich auch gefunden wurden. Ja schon der Segen, den die Lehrer erhalten haben, scheint so groß zu sein, daß schon dadurch das Resultat der Visitation als ein durchaus günstiges zu bezeichnen ist. Aber es geht durch die sämmtlichen Gemeinden ein neuer Hauch des Lebens.

Möge es kein schnell dahinfahrender Hauch sein, möge das ausgestreute Samenkorn von den bestellten Dienern am Worte so gepflegt und so vermehrt werden, daß die Saat Gottes herrlich gedeihe, und auch aus diesem Kreise Seelen für die ewige Scheuer Gottes bereitet werden. Durch die ganze Diöcese geht der Wunsch: o könnte solche Visitation recht bald wieder bei uns abgehalten werden.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse**, Wochenbericht vom 1. Mai.) Mit dem heutigen Tage endete eine der größten und schwierigsten Monats-Liquidationen, welche die Börse seit langer Zeit erlebte. Angesichts der kriegerischen Lage Europa's hatte der bei weitem größte Theil der Börse und ein großer Theil unsrer Privaten à la baisse speculirt, indem sie theils sich von ihren Effecten-Beständen losgemacht, theils große Posten aller Effecten in blanco verkauft hatten. Der Mangel an den zur Lieferung erforderlichen Papieren war dadurch so groß geworden, daß man seither, namentlich Ende März, wo die Besitzer zu den niedrigen Coursen nichts hergeben wollten, enormes Leihgeld bezahlen mußte, um sich die nöthigen Effecten zu verschaffen. Daraufhin waren einzelne Speculanten von der Baisse abgesprungen, hatten sich in die Hausse gewendet und eine Coalition gebildet, um die Course möglichst zu treiben und — wie es im Börsenjargon heißt — „die Fixer abzuschlachten.“ Die Unterzeichnung des letzten Wiener Protocolls und die zwar im Entwurf genehmigte, aber noch nicht ratificirte Preußisch-Oesterreichische Convention wurde, indem man Friedens-Hoffnungen daraus deducirte, dazu verwendet, Propaganda zu machen, um für die aufgekauften Effecten Abnehmer zu finden und immer weiter kaufen zu können, und da die Börse bekanntlich kein eignes Urtheil hat, sondern die meisten stets immer dem nachhandeln, der sich gerade momentan zum Tonangeber aufgeworfen hat, so gelang dieser Plan außerordentlich leicht, zumal da auch das größere Publicum, welches den Stand der Politik nur nach dem der Course zu beurtheilen pflegt, aus dem Steigen derselben auf eine günstige Veränderung der Situation geschlossen und dadurch veranlaßt worden war, seine zum Theil schon so lange müßig liegenden Gelder anzulegen. Je mehr die Course stiegen und je fester sie sich behaupteten, desto mehr wurde gekauft und desto ängstlicher wurden die Fixer, die denn auch genöthigt waren, zu den höchsten Coursen und mit sehr großen Verlusten ihre Unternehmungen zu liquidiren. Wir würden die Manövers dieser „Coalition“ und deren Verfahren, als ein Mittel zum Zwecke wie jedes andere an der Börse, nicht tadeln, wenn sie nur den eigenen Vortheil beabsichtigt hätte. Aber die Art und Weise, wie namentlich die „Tonangeber“ sich gebehrdeten, wie diese stets ostensibel zu steigenden Coursen kauften und unter der Hand durch ihre Agenten immer billiger verkaufen ließen, überhaupt durch Wort und That zeigten, daß sie — auch wohl mit aus Eitelkeit, um einmal wieder vorübergehend von sich reden zu machen — den eigenen Vortheil vollständig hintansetzten, um nur der Gegenpartei recht erheblich zu schaden und „die Fixer abzuschlachten“, zu denen sie noch vor kurzer Zeit selbst gehört hatten, — dieses Treiben verdient wohl eine öffentliche Rüge, wie es denn auch die allgemeine Mißbilligung des bessern Theils der Börse erfuhr. Es ist wahr, die Baissiers beklagen harte Verluste, um so mehr, als ihre Operationen Angesichts der drohenden Kriegsgefahren vollständig motivirt waren, aber weit beklagenswerther sind doch wohl diejenigen, die sich zu jenem kläglichen Treiben hergegeben!

Es ist aber dieses Treiben fast noch mehr unklug als tadelnswerth. Die Ereignisse haben zwar auf sich etwas lange warten lassen, aber deshalb zu glauben, sie werden gar nicht eintreten, der Krieg wird nur in Glacéehandschuhen geführt werden oder es wird gar nicht zum Kriege kommen, scheint uns doch eine etwas zu kindliche Anschauung der Situation und dürfte sich vielleicht schon in nächster Zeit als eine gefährliche Thorheit erweisen. Wenn nun dann in natürlicher Folge die Course weichen, die durch die „Coalition“ zu starken Ankäufen verführten Speculanten und Capitalisten zum Verkaufen sich drängen, wer soll ihnen dann die Effecten abnehmen, wenn „die Fixer abgeschlachtet“ sind und die dann stets so begierig aufgesuchten Bedürfnisse der Contremine nur noch dem Namen nach existiren? Wir haben schon oft und mit vollem Rechte die „Fixer“ die „Säulen der Börse“ genannt — sind aber die Säulen morsch und schwach geworden, so muß nothwendig beim ersten Sturm das Gebäude rettungslos zusammenstürzen und dürfte vielleicht Manchen unter seinen Trümmern begraben, der jetzt in frevelndem Uebermuthe vermessen an seinen Säulen gerüttelt!

Dieser doppelt gefährliche Zustand der Börsen-Situation wird übrigens von Vielen auf gleiche Weise betrachtet; wir sahen daher auch heute und in den letzten Tagen schon mehrere der vorsichtigeren Speculanten und Capitalisten die wohl so bald nicht wiederkehrende gute Gelegenheit zum Verkaufe ihrer Effecten benutzen und sich auch schon von denen losmachen, die sie auf Ende Mai verliehen hatten — der sicherste Beweis, daß für die Zukunft eine ungünstige Meinung vorherrscht. Es war demgemäß auch heute, während Anfangs viele Effecten gegen baar zur Liquidation gesucht waren, am Schlusse der Börse Alles wieder erheblich billiger offerirt und für Effecten auf spätere Lieferung kaum ein Käufer zu finden. Wir können daher auch heute nur unsern Rath an diejenigen unserer Leser, die demselben zu vertrauen gewohnt sind, wiederholen, sich jetzt noch von allem Börsentreiben fern zu halten, um so mehr, als, wie wir hören, die Auflage der neuen Anleihe, wahrscheinlich in der von uns im vorigen Berichte angedeuteten Weise, ganz nahe bevorsteht. Wir glauben um so eher zu dieser Annahme berechtigt zu sein, als ein noch längeres Zögern sich wohl schwerlich als für die Bedingungen der Emission vortheilhaft erweisen möchte.

Das Hauptgeschäft war in letzter Woche in Köln-Mindner Eisenbahn-Actien, welche immer als Barometer der Stimmung benutzt und deshalb stets in kleinen Posten hoch gekauft wurden, wodurch denn die gerade hierin sehr starke Contremine gezwungen war, sie ebenfalls recht hoch bezahlen zu müssen. Auf diese Weise stieg deren Cours seit vorigem Sonnabend bis heute von 102 auf 107, blieb aber am Schlusse der Börse nach beendeter Liquidation wieder 105¼ Brief, während man sie auf Ende Mai vergeblich zu 104 offerirte. Bei andern Actien richtete sich die Steigerung je nach dem Bedürfnisse der Liquidation und war zum Theil nur sehr gering, z. B. Kosel-Oderberger 144 a 147½ a 146½, Oberschlesische Litt. A. 160 a 161½ a 160, Litt. B. 136 a 138 a 136½, Stettiner 119 a 122 a 120½, Anhalter 104¼ a 107 a 106½, Berbacher 105½ a 104½ a 106 a 105½, Hamburger 88¾ a 91½ a 91, Aachen-Düsseldorfer 76 a 78, Rheinische 60 a 61¾ a 61, Bergisch-Märkische weichend 60 a 59, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 36 a 37½ a 37; die übrigen erfuhren keine erhebliche Veränderung.

Prioritäts-Actien waren durchweg gefragt und steigend, am meisten Köln-Mindner 4½ procentige, Magdeburg-Wittenberger, Oberschlesische und Niederschlesische 4ter Serie.

Preußische Fonds waren dagegen eher matter und etwas niedriger, ebenso Polnische Schatzobligationen und Oesterreichische Metalliques um 1¼ Procent weichend, Russisch-Englische Anleihe, die zur Liquidation fehlte, stieg dagegen von 90 a 92. Bank-Actien waren fest aber wenig verändert.

Von Wechseln stellte sich Wien und Petersburg ¼, Paris $\frac{1}{12}$ pCt. niedriger, kurz Amsterdam ⅜, langes ¼, lang Hamburg ⅛ pCt. und London ¼ Sgr. höher, kurz Hamburg, Frankfurt und Augsburg blieben unverändert.

Im Ganzen erfuhren durch die oben entwickelten Gründe, namentlich gegenüber der geringen Veränderung der Course an andern Börsen, unsere Effecten im April einen unnatürlich erheblichen Aufschwung, wie die nachfolgende Uebersicht näher zeigt:

	Cours vom 1. April.	Höchster im April.	Cours vom letzten April.		Cours vom 1. April.	Höchster im April.	Cours vom letzten April.
Cosel-Oderbg.	113	149	147	Rheinische . . .	52½	63½	61½
Oberschles. A.	140	170	160	Berg.-Märk. .	54	61	59
„ B.	119	140½	136¾	Aachen-Mastr.	29	47½	43½
Stettiner . . .	109½	125	121	Wittenberger	26½	35	29
Halberstädter .	140	160½	159	Fr.-W.-Nordb.	32½	37½	37
Anhalter . . .	94	107½	106½	Mecklenburger.	30	35½	34½
Cöln-Mindener	94	107	105½	Ruff.-Egl. Anl.	82	93½	92
Berbacher . .	97	107½	105½	Schatz-Oblig.	56	66½	62¾
Hamburger . .	80½	91½	91	Metalliques . .	57	64	61½
Freiburger . .	84	101	99	Bankanth. . .	94½	101½	101
Niederschles. .	82	87	87	Brschw. Bk. .	96	102	102
Thüringer . . .	82	92	90½	Weimar do. .	87	93½	91½
Starg.-Posen .	74¾	82	80	St.-Sch.-Sch.	80	83½	83
Aach.-Düsseld.	73	78½	78	4½ % Anl. . .	93½	97	96½
Potsd.-Magd.	70¾	86	81	4 % Anl. . .	85½	90	89¾

Königsberg, 28. April. [Handel mit Rußland.] Im Interesse des Handels und mit besonderer Rücksicht auf die Deutschen Häuser, welche Beziehungen aus Rußland machen, dürften nachstehende kurze Mittheilungen sich zur Veröffentlichung eignen: Der Weg von Petersburg über Tauroggen oder Polangen nach einer Grenzstadt Preußens zu Lande ist der entfernteste, deshalb natürlich auch der theuerste. Die Landfracht von Petersburg nach diesen beiden Orten kann man mit mindestens 1. Rb. 30—1 Rb. 40 Kop. per Pud annehmen, während für die Tour von der Russischen Hauptstadt bis Kowno der Transport nicht mehr als 90 Kop. per Pud kosten dürfte Der Weg über Kowno und die damit verbundene wesentliche Ersparniß am Fuhrlohn sind den Petersburger Häusern hinlänglich bekannt, daher dieselben auch die bezeichnete Straße für ihre Sendungen wählen. Kowno liegt bekanntlich an dem schiffbaren Niemen und es liegen dort immer Kähne, welche Güter nach Königsberg laden; die Fracht für diese Wassertour beträgt, je nachdem die Güter schwer oder leicht sind, ca. 5—8 Kop. pr. Pud. Die Fuhren von St. Petersburg bis Kowno sind nicht länger als 10—14 Tage unterwegs, und von dort bis Königsberg fahren die Kähne nicht länger als 6—8 Tage, so daß der ganze Transport einschließlich der Abfertigung in Kowno und der Zoll-Expedition, auf Russischem Gebiet in Georgenburg, auf Preußischem in Schmaleningken, 3—4 Wochen höchstens dauert. (H. B.-H.)

Landwirthschaft.

(**Stand der Saaten.**) **Naumburg a. d. S.**, 21. April. Der Frühling ist nunmehr in vollem Anzuge, Wald und Flur und Wiese prangen schon im ersten frischen Grün. Wenn das Wetter so bleibt, wie es im Laufe des ganzen Monats gewesen ist, so läßt sich annehmen, daß die Baumblüthe schon in der nächsten Woche beginnt. Die Saaten stehen in der ganzen Umgegend ausgezeichnet, namentlich der Weizen, der ganz besonders dick und fett aufgegangen ist, so daß nach Ansicht der Oeconomen ein mehrmaliges Schrappen stattfinden muß. Nicht minder gut steht aber auch der Roggen, der nur an einigen Orten vom Weizen übertroffen wird. Gleiches gilt von den Erbsen, Bohnen und Futterkräutern, sowie vom Rapps. Geht man die Saale aufwärts nach Kamburg und den Meiningischen und Weimarschen Ortschaften zu, so sieht man die Feldfrüchte aller Art im besten Stande und hört von allen Seiten nur die schönsten Hoffnungen für eine recht gute und ergiebige Erndte aussprechen. Was man hier und da von einem vorhandenen und überhandnehmenden Mäusefraß, der sich beim Getreide, besonders beim Roggen, zeige, vernommen hat, das bestätigt sich nicht, wenigstens weiß man in den genannten Gegenden nichts davon.

Frankfurt, 28. April. Nach übereinstimmenden Aussprüchen Sachverständiger haben die Fröste des 24. und 25. April (in der Nacht vom 24. zum 25. waren 3 Grad unter dem Gefrierpunkt), da dieselben von starkem Winde bei trockener Temperatur begleitet waren, in unserer Umgebung nur wenig Schaden verursacht. Die Halmfrüchte haben keinen Schaden gelitten, die Kirschen waren zum großen Theil abgeblüht, während die Blüthe der Aepfel und der Weinstock nur wenig beschädigt wurden. Die Aprikosenblüthe scheint vernichtet zu sein.

Inserate.

Mit Blut getauft musst' Deutschland werden,
Sollt' kräftig wachsen aus der Erden
Des ein'gen Deutschlands Stamm;
Doch fehlt' dem Volke es an Muth;
Ob aufgehetzt zu wilder Wuth,
Ward es auch wieder zahm.

Wir haben Russland anzuklagen,
Dass in den achtundvierz'ger Tagen
Die Bluttauf' nicht geschah.
Die Revolution gewann,
Zeigt' damals sich ein grosser Mann,
Jetzt ist er endlich da!

I. M.

Stiftung zur Erinnerung an den 11. Juni d. J.

Die unterm 22. vorigen Monats veröffentlichte Bitte an die Frauen der Hauptstadt, an der in Veranlassung der silbernen Hochzeitsfeier des Prinzen und der Prinzessin von Preußen KK. HH. zu veranstaltenden Festlichkeit durch Einsendung von Handarbeiten und sonstigen Gaben sich zu betheiligen, hat große Theilnahme gefunden, zugleich aber auch einen andern patriotischen Gedanken angeregt, der uns, die wir zur Veranstaltung besagter Festlichkeit zusammengetreten sind, von vielen hochachtbaren Bürgern Berlins dringend empfohlen worden ist.

Dieser Gedanke geht dahin, unsere Mitbürger zu Geldspenden aufzufordern, deren Betrag mit dem Ertrage aus der in Rede stehenden Festlichkeit und aus den durch Verloosung zu verwerthenden Handarbeiten und sonstigen Gaben dazu verwendet werden soll, innerhalb der unter dem Protektorate des Prinzen von Preußen stehenden „allgemeinen Landesstiftung als National-Dank“ eine Special-Stiftung zu begründen, deren Zinsen für alle Zeiten alljährlich am 11. Juni, zur bleibenden Erinnerung an die diesjährige Feier der silbernen Hochzeit des erlauchten Prinzlichen Jubel-Paares, an ehrenwerthe und bedürftige Veteranen und Invaliden Berlins als Unterstützung vertheilt werden sollen.

Wir haben durch diesen wahrhaft patriotischen Gedanken uns lebhaft angeregt gefunden, da die Ausführung desselben gewiß eben so sehr der Würde der Hauptstadt der Landes entspricht, als auch unzweifelhaft ist, daß den Herzen Ihrer Königlichen Hoheiten keine innigere und reinere Freude bereitet werden könne, als wenn Ihre hohe Familienfeier zu einem Segens- und Freudentage für diejenigen gemacht wird, die in ihrer Manneskraft durch Liebe und Opferwilligkeit für König und Vaterland sich bewährt haben, und im Alter von der Sorge um das tägliche Brod niedergedrückt werden.

Wir beeilen uns daher, an unsere hochgeehrten Mitbürger und Mitbürgerinnen hierdurch die warme und herzliche Bitte zu richten, zu dem bezeichneten Zwecke Geldspenden (Jeder nach seinen Kräften) darzubringen, und lassen unter freundlicher Mitwirkung hochgeehrter Mitbürger in allen Stadtbezirken für das Einzeichnen solcher Geldspenden bestimmte Listen in Umlauf setzen, und auch die gezeichneten Beträge von ihnen in Empfang nehmen.

Noch niemals ist eine Aufforderung an die Mildthätigkeit der Bewohner Berlins ohne Erfolg geblieben. Wir glauben daher mit voller Berechtigung hoffen zu können, daß die Anhänglichkeit und Liebe unserer Mitbürger zum angestammten glorreichen Königshause der Hohenzollern, in Veranlassung der hohen Feier des erlauchten Jubel-Paares, warm und innig sich erweisen, und in der dankerfüllten Erinnerung der alten und würdigen Veteranen ein unvergängliches Denkmal hochherziger Freigebigkeit sich stiften werde.

Wir benutzen zugleich diese Gelegenheit, die hochachtbaren Damen, welche die erbetenen Handarbeiten ꝛc. gütigst in Empfang zu nehmen sich bereit erklärt haben, hier noch einmal namhaft zu machen:

Fr. Amalie Beer, Thiergarten am Exercierplatz; Fr. Geh.-R. Beer, Linkstr. 33; Frl. v. Block, Hofdame, Palais des Prinzen Carl, K. H.; Fr. Betty Behrends, Kronenstr. 17; Fr. v. Borcke, Holzmarktstr. 53; Fr. Geh.-R. Borsig, Alt-Moabit 5; Fr. Geh.-R. Carl, Pariser Platz 5; Fr. Geh. Ober-Hofbuchdrucker Decker, Wilhelmstr. 75; Fr. v. Knobelsdorf, Excellenz, Linkstr. 28; Fr. Hoteibesitzer Krüger, Unter den Linden 56; Fr. v. Manteuffel, Excellenz, Wilhelmstr. 76; Fr. Geh.-R. Mendelssohn, Jägerstr. 51; Mad. Loewe, Sebastianstr. 37; Fr. Geh.-R. v. Münchhausen, Grabenstr. 3; Frl. v. Mühlenfels, Puttkammerstr. 17; Fr. Geh.-R. Naunyn, Husarenstr. 18; Fr. v. Olfers, Cantianstraße 4; Frau Fürstin Boguslav Radziwill, Durchlaucht, Wilhelmstr. 77; Mad. Schönemann, Köpnickerstr. 88; Fr. v. Westphalen, Excellenz, Unter den Linden 73; Fr. v. Wrangel, Excellenz, Pariser-Platz 3.

Berlin, den 30. April 1854.

Das festordnende Comité.

General v. Maliszewski, Vorsitzender. Stadtrath Bock, Hotelbesitzer Brand, Bau-Conducteur Brunkow, Medicinal-Rath Burtz, Baurath Cantian, Geh. Ober-Hofbuchdrucker Decker, Stadtverordneten-Vorsteher Fähndrich, Dr. Firmenich, Professor und Hofmaler Hensel, General-Intendant v. Hülsen, General-Director Lenné, Geh.-R. und Bürgermeister Naunyn, General-Director v. Olfers, Commerzien-Rath Emil Praetorius; Fürst Bog. Radziwill, Durchlaucht, Kammerherr Graf Schaffgotsch, Stadtverordneter und Amtmann Seidel.

— !! Weder das große S noch das kleine a kühlt heute sein Müthchen an der Kreuzzeitung. Diese extraordinäre Erscheinung erklärt sich simpel daraus, daß der Leitartikel der Spener'schen Zeitung heute nur durch seine Abwesenheit glänzt. Große Ursachen, kleine Wirkungen! Denn, äußerlichem Vernehmen nach, haben die politischen Hexenmeister der Spener'schen sich diese Nacht auf dem Blocksberg verspätet, und sie können heut nicht um sich werfen mit hochdiplomatischen Brocken. Das Hexenvolk, es fragt nach keiner Regel.

— Es ist dem „Blumenleser“ erfreulich, einmal etwas Gutes aus seiner Zeitungslese liefern zu können. Die Mindener „Patriotische Zeitung“, welche vom 27. April an erschienen ist und seitdem ihrem Namen alle Ehre gemacht hat, giebt in der dritten Nummer aus Blotho an der Weser folgendes allerdings nicht mit der Kölner Zeitung übereinstimmendes Zeugniß: „Daß dem für Franzosen und Muselmänner schwärmenden Geiste auch in unserer Provinz namhaft gewehrt und entgegengetreten werde, daß Deutscher Sinn und Deutsches Wesen nach allen Seiten hin zur Anerkennung gelange, dazu wird hoffentlich auch diese Zeitung getreulich mitwirken. Sie findet hierfür noch eine gutbereitete Stelle unter unserem Landvolk und in den mittleren Kreisen des Bürgerstandes; dort weiß noch ein Jeder, wenn man vom Erbfeind der Deutschen spricht, daß Niemand anders als der Franzose gemeint ist, und wenn man vom Erbfeind der Christenheit redet, daß man Niemand anders als den Türken im Sinne hat. In diesen Kreisen hat die Glätte und Politur einer oberflächlichen Bildung noch nicht die tiefern Gefühle gebrochen, auf denen sich echter Patriotismus, Königsliebe, Treue und Glauben erbauen. Hier weiß man noch etwas von der alten Waffenbrüderschaft, die uns in schweren Kämpfen mit Rußlands Kriegern verbunden, und hält viel zu sehr an des hochseligen Königs letztem Willen fest, als daß man so leichten Kaufs mit wechselnder Zeitströmung für Türken und Franzosen schwärmen und umgekehrt in unverständigem Russenhaß sich ergehen sollte. Mit rechter Herzensfreude sieht man zu unserm Königlichen Herrn empor, der nicht gesonnen scheint, für Engländer und Franzosen mit seines Volkes Gut und Blut die Kastanien aus der Asche zu holen und für fremde Interessen das Land zum Schauplatz eines wilden und zerstörenden Krieges zu machen.“

Diese Sprache wird aus einem Kreise geführt, der den Herrn Schemel, einen von den Dreißigen des Vinckeschen Antrags, zum Abgeordneten gewählt hat. Uebrigens ist auch der Leitartikel der dritten Probenummer der patriotischen Zeitung, E. A. unterschrieben, den Krieg zwischen den Westmächten und Rußland behandelnd, der Art, daß diese Zeitung ihn gewiß gern würde aufgenommen haben. Wir hoffen zuversichtlich, die patriotische Zeitung wird sich und ihren Grundsätzen Bahn brechen. †.

— !! Nach Wiener Nachrichten ist der Redacteur der Wiener Zeitung L. Schweitzer zum K. K. Rath im Ministerium ernannt worden. Wie es scheint, denkt man also in Oesterreich doch nicht ganz so wegwerfend von „Literaten“, wie z. B. College Wentzel, der wirkliche geheime Spener'sche Zeitungs-Literat. Freilich, zu einem öffentlichen „Literaten“ gehören, außer der bewußten stenographirten „Wechselfähigkeit“, immer auch noch einige andere kleine — Fähigkeiten. Und nebenbei ist es merkwürdig, daß selbst Leute, die nicht ex officio „Literaten“ heißen, gar zu gern literarisch naschen.

— : Schon wieder hat sich ein Gymnasiast, ein 15¾jähriger, heimlich aus dem väterlichen Hause entfernt. Wie er vor seiner Flucht sagte, wollte er sich „von seinem Lehrer nicht länger tyrannisiren lassen“. Wie's scheint, ist im Sprachgebrauch des jungen Berlins „Tyrannei“ gleichbedeutend mit Schuldisciplin. Wirklich eine zu den schönsten Hoffnungen berechtigende Jugend, die da heranwächst!

— ** Es ist interessant, die verschiedenen Schachzüge in der sogenannten Frankfurter Cocarden-Angelegenheit zu verfolgen. Die Presse meldete nämlich, das Frankfurter Linien-Bataillon habe die schwarz-roth-goldene Cocarde auf Befehl des Preußischen Generals Grafen Waldersee ablegen müssen. Namentlich verbreiteten die „Leipziger Zeitung“, das „Dresdener Journal“ und der „Nürnberger Correspondent“ diese Nachricht. Darauf erfolgte in den Frankfurter Blättern eine Widerlegung; das Frankfurter Kriegs-Zeug-Amt hatte die Ablegung angeordnet, und auch der Gensd'armerie gilt der gleiche Befehl. Ungeachtet dieser Widerlegung versichert nun die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ dennoch das Gegentheil und sucht die moralische Urheberschaft dem Grafen Waldersee zuzuschieben. Zielen diese wiederholten Kniffe der specifisch „Oesterreichischen“ Presse vielleicht dahin, den Preußischen General, der gegenwärtig Oberbefehlshaber der Bundestruppen in Frankfurt ist, „unpopulär“ zu machen?

— !! Von der Leipziger Ostermesse wird geklagt: „es fehlten besonders die Käufer aus dem Orient“. — Wenn man dafür nur nicht den Orient selbst „sich kauft!“

— !! Als die Russen über die Donau gingen, hatte Omer Pascha eben ein Stelldichein mit Französischen und Englischen Offizieren in Schumla. Dort nahm er die ersten Gerüchte von dem Donau-Uebergang auf die leichte Achsel, meinte, es sei nur ein Scheinmanöver und er habe seine Maaßregeln so getroffen, daß die Russen gewiß nichts Ernstes wagen würden. Da kommt ein Courier angesprengt und bringt die sichere Kunde von dem gelungenen „Wagestück“. Diese Nachricht fällt wie eine Bombe in die Gesellschaft. Doch Omer weiß sich zu helfen. Als der erste Schreck vorüber ist, nimmt er Feder und Pergament und schreibt der Pforte jenen pompösen Bericht über den tapfern Widerstand der Türken und die großen Verluste der Russen, welchen der Pariser „Moniteur“ bekannt gemacht hat. Doch Lügen haben kurze Beine, auch wenn es auf den Kriegsfuß gesetzte Säbelbeine sind.

— ≅ Der Omnibus durchkreuzt Berlin nach allen Richtungen und wird schon seiner Billigkeit wegen viel benutzt. Man kann sich von der Frequenz desselben einen Begriff durch jene schon erwähnte Unterschlagung machen, die täglich sich auf das Fahrgeld von funfzig Personen belief. Wie groß muß daher die Anzahl derjenigen sein, welche den Omnibus benutzen? Am stärksten ist die Frequenz in den Sommermonaten, wo der Berliner seine Ausflüge in die Umgegend der Hauptstadt macht. Dann ist der große Wagen vollgepfropft und verwandelt sich in einen allgemeinen Schwitzkasten. Durch den Omnibus wird der praktische Beweis geführt, daß es keinen leeren Raum in der Welt giebt. Schon glaubt man, daß unmöglich ein Platz vorhanden sein kann, aber der Conducteur weiß durch seine Macht und sein Zauberwort das Unmögliche zu bewerkstelligen. Wer im heißen August eine Omnibusfahrt nach Schönhausen oder dem Gesundbrunnen unternimmt, bereichert seine Kenntnisse und Erfahrungen. Ohne nach Afrika oder Süd-Amerika zu gehen, erhält er den besten oder vielmehr schlimmsten Begriff von den Leiden der armen Neger, welche wie die Heringe in einem Sclavenschiffe neben und aufeinander zu liegen kommen. Auch Berlin hat seinen Onkel Tom, seine schwarzen Qualen. Die glühende Sonne brennt wie Feuer, die Atmosphäre im Wagen ist drückend schwül, kein erquickendes Lüftchen regt sich weit und breit. Staubwolken wirbeln empor und verwandeln den Reisenden in ein unkenntlich aschgraues Ungethüm. Weder Hut noch Schleier schützt dagegen. Schon nach wenig Augenblicken verschwindet die Röthe der Wange, die Schwärze des Haars, die Weiße des Teints. In einer Viertelstunde wird der Jüngling zum Greis, die blühende Jungfrau zur Matrone mit grauem Haar. Die intimsten Freunde erkennen sich nicht wieder, denn ihre Züge sind mit einem dichten Flor bedeckt. Keine Bewegung ist möglich, denn Hände und Füße sind gefesselt, zwar nicht mit Ketten und Banden, aber durch die Nachbarn, welche einem so dicht auf den Leib rücken, daß man sich nicht regen und rühren kann. So schwankt das Fahrzeug durch das unendliche Sandmeer nach irgend einer grünen Oase, wo der arme Berliner mit rührender Bescheidenheit das genießt, was er „Natur“ nennt, nämlich eine Stange Weißbier und einige von Raupen abgefressene Bäume.

— ss Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Frau Stolte setzte gestern ihr Gastspiel als „Franziska“ in dem an Bühnenwirkung reichen Schauspiel „Mutter und Sohn“ von Frau Birch-Pfeiffer mit demselben günstigen Erfolg fort. Nach der glücklichen Durchführung dieser naiven muntern Rolle müssen wir um so mehr wünschen, die Gästin bald auch im tragischen Fach zu sehen, in dem sie der Ruf als sehr tüchtig bezeichnet. Volle Anerkennung verdiente und fand auch das Spiel der Frau Ascher als „Generalin Mannsfelt“. Frau Ascher zeigt sich überhaupt für dies Fach sehr geeignet und hat schon in mehreren derartigen Rollen Glück gemacht. Beide Darstellerinnen wurden gerufen.

— ss Auf eine von der Vossischen Zeitung gebrachte Nachricht, daß der Deutschen Schauspieler-Gesellschaft in Reval der Befehl zugegangen sei, binnen 48 Stunden die Stadt zu verlassen, macht der bisherige Director der Gesellschaft in demselben Blatt heute bekannt, daß dieselbe unrichtig sei. Der Schluß des Theaters sei zwar aus militairischen Rücksichten angeordnet, jedoch dem Director schon drei Wochen vorher angezeigt worden. Auch sind die Deutschen Schauspieler keinesweges aus Rußland ausgewiesen, dagegen alle Bedürftigen, sowie die, welche nach Deutschland zurückkehren wollten, von den Behörden und dem Comité auf das Liebevollste unterstützt worden.

— f. Vieuxtemps, der schon in Berlin ein Concert zu wohlthätigem Zwecke gegeben, hat auch im Hoftheater zu Weimar zum Besten des Pensionsfonds der dortigen Kapelle gespielt. Außerdem ließ er sich dort in einem großen Hof-Concerte hören und spielte dort auch mit Liszt die große Sonate von Beethoven, in deren Vortrag er hier mit Hrn. Kullak excellirte. Wie in Weimar, hatte der große Violin-Virtuose auch in Hannover, nachdem er zwei Concerte im Theater gegeben, die Ehre, bei Hofe zu spielen und sich dabei der glänzendsten Auszeichnung zu erfreuen.

— 00 Man schreibt uns aus Paris: Die Comödie: Le gendre de Mr. Pairier, macht hier ein ungewöhnliches Aufsehen. Das Gymnase hat lange Zeit keine solche Einnahme gemacht. Dieser Erfolg ist aber ein wohlverdienter. Das Stück ist ein wahres Meisterwerk, ein echtes Sittengemälde, ein Werk, in welchem, nicht in der schlechten auf Effect berechneten Weise des Dumas fils, der Gesellschaft ein Spiegel vorgehalten wird. Ein Deutscher Dichter bearbeitet bereits das Stück für die Deutsche Bühne. Dr. Ludwig Wist ist von den Verfassern Hrn. Augier und Sandeau dazu schriftlich autorisirt und bereits an der Arbeit.

— Briefkasten. Nach P. — B. ist ganz gesund.

Rübenzucker-Industrie.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung des Vereins für Rübenzucker-Industrie findet am 23. Mai, um 9 Uhr, im „Börsenhause“ zu Magdeburg statt, wozu die Mitglieder des Vereines hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Berlin, den 27. April 1854.

Das Directorium des Vereins.

Herrschaftlicher Verkauf in Ungarn.

In einer sehr schönen, fruchtbaren Gegend Ungarns ist eine große Herrschaft sammt dem bedeutenden Fundus instructus auf derselben mit allen Utensilien, Wirthschaftsgeräthen und Maschinen sehr preiswürdig zu verkaufen. In der Peripherie derselben befinden sich 101 Ortschaften mit 7 Marktflecken, deren Einwohnerzahl etwa 75,000 Seelen beträgt, welche der Herrschaft nach Bedarf gegen mäßigen Lohn Tagewerke leisten. In den meisten Ortschaften befinden sich sehr einträgliche Arendal-Gebäude, Mühlen und Wirthshäuser, welche der Herrschaft angehören. Auf dem Territorium der Herrschaft befindet sich ein Steinkohlenlager, welches eröffnet und von Sachverständigen auf 40 Millionen Metzen Kohlen ergiebig geschätzt, bisher aber noch nicht ausgebeutet wurde. Die Straßen und Communicationen sind vorzüglich gut, der Boden sehr fruchtbar und in Folge der großen Bevölkerung sehr hoch im Preise.

Das herrschaftliche Schloß hat eine romantische Lage, ist im alten Style mit majestätischen Stiegen und Gallerieen erbauet, mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten ausgestattet und sehr gut erhalten. Außerdem sind noch 2 kleinere Schlösser vorhanden, die ebenfalls sehr schön gelegen und gut erhalten sind. Die 13 bis 14 Meierhöfe befinden sich nebst den erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden im guten Zustande.

Das herrschaftliche Areal besteht aus 14,242 Joch Acker, 5477 Joch Wiesen, 13,727 Joch Waldungen, 2183 Joch rücklöhbaren Rodgründen, 3000 Joch Weide, 317 Joch inneren Gründen und 49 Joch Weingärten; das Joch zu 1200 Quadr. Klaftern gerechnet.

Fundus instructus 9492 Schafe, 337 Stück Zugochsen, 307 Stück junges Hornvieh, 46 Pferde und 9 Büffel (die Wolle der Schafe wurde im vorigen Jahre mit 150 Fl. per Centner bezahlt).

Der Preis der Herrschaft ist 3,500,000 Fl. C. M. Oesterreichische W. W.

Außer dieser sind noch viele andere Herrschaften und Güter in allen Gegenden Ungarns jeder Größe zum Preise von 3,500,000 bis herunter zu 5000 Fl. C. M. zu haben.

Reflectanten erfahren das Nähere hierüber bei dem unterzeichneten Agenten des Wiener-Ungarischen Güter-Verkaufs-Büreau.

J. C. J. Arling, sive Horstmann zu Bissendorf bei Osnabrück im Hannoverschen.

Ein Rittergut von 1850 M. Areal, 1200 M. Weizenboden, 194 M. 2sch. Wiesen, der Rest junges Holz; — comfortables Schloß, massive Gebäude; — 900 Schaafe, 18 Pferde, 6 Luxus-Pferde, 18 Ochsen, 40 Kühe, 15 Jungvieh — Oldenburger Race — ist preiswerth zu verkaufen und werden Papiere zu höheren, als den jetzigen Coursen in Zahlung genommen. Näheres durch

L. F. Baarts u. Co.,
Berlin, Jägerstr. 10, Bel-Etage.

Ein herrschaftliches Haus mit großem Garten, bei Potsdam, als Ruhesitz für einen reichen Mann, auch für ein elegantes Restaurations-Geschäft geeignet, ist zu verkaufen durch

L. F. Baarts u. Co.,
Berlin, Jägerstr. 10, Bel-Etage.

Apotheken von 2000 bis 15,000 Thlrn. Umsatz sind preiswerth zu verkaufen durch

L. F. Baarts & Co.,
Berlin, Jägerstr. 10.

Behrenstraße Nr. 49 ist die Hälfte der Bel-Etage, bestehend in 5 Piecen, zum 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst.

Das einzige Depôt

der berühmten Fabrikate vom Hause

A. Rowland & Son in London

empf. das allein ächte Rowland's Macassar-Oil — Kalydor — Odonto — Euplysia etc. — den wirklich ächten Vinaigre de Toilette von der Société-Hygiénique, desgl. von Bully und von Violet — die feinsten und nur wahrhaft ächten Pariser und Londoner Parfümerieen — Seifen — Cosmétiques etc. in reichster Auswahl — die anerkannt feinsten **Handschuhe** von **Privat** und das wahrhaft ächte **Eau de Cologne** zu Original-Preisen.

Ludwig, ci-devant **Bey, Charlottenstr. 33.**

Depot der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft,

Tauenzienstraße Nr. 64 in Breslau.

Es wird hiermit angezeigt, daß die **deutsche Bibel, 12, in Taschenformat** (Perlschrift), Nr. 4, 5 und 6 des Preis-Verzeichnisses vom October 1853, nunmehr vorräthig und zu haben ist, in Halbleder gebunden à 8 Sgr., in Ganzleder à 10 Sgr., in gepr. Leder mit Goldschnitt à 15 Sgr.

Edw. Millard.

Strickbaumwolle,

ächt blau à Pfd. 30 Loth 13 Sgr.,
gebleicht „ „ 12 „
ungebleicht „ „ 11 „

empfiehlt die Strickgarn-Fabrik von

Herrmann Simon,
Brüderstr. 35, vis-à-vis Hrn. Gebr. Haase.

In der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen ist neu erschienen und in der Besser'schen Buchhandlung, W. Hertz, in Berlin vorräthig:

Ueber die gegenwärtige Krisis des kirchlichen Lebens, insbesondere das Verhältniss der evangelischen theologischen Facultäten zur Wissenschaft und Kirche. Zur Wahrung der evangelischen Lehrfreiheit wider neuerlichst erhobene Angriffe. Eine Denkschrift der theologischen Facultät der Georg-August-Universität an das Königliche Universitäts-Curatorium. Lex.-8. geh. à 7½ Sgr.

Diese zeitgemäße, wichtige Schrift dient der Verständigung und Förderung unter denjenigen, welchen die Sache des Evangeliums und der Kirche die heiligste, für das Leben entscheidenste Angelegenheit ist.

Möblirte Wohnung.

Linkstraße Nr. 2, nahe dem Potsdamer Thor, im ruhigen herrschaftlichen Hause, ist eine möblirte Wohnung von Entree und 3 Stuben, besonders geeignet für einen Herrn mit Bedienten, zu vermiethen.

Reitpferd.

Ein eleganter Schimmel, Hengst, dunkler Farbe, arabischer Race, noch nicht volle 5 Jahre alt, militairfromm und gut geritten, besonders geeignet für einen leichten Reiter, ist für 90 Frs.d'or zu verkaufen. Hierauf Reflectirende haben ihre Adressen mit der Bezeichnung H. 126 an das Intelligenz-Comtoir zu Berlin einzusenden, und erhalten sofort nähere Mittheilung.

Bekanntmachung.

Die hiesige Bade-, Brunnen- und Molken-Anstalt wird, da das Wetter es begünstigt, mit dem 15. Mai d. J. eröffnet werden.

Nach § 1 des unterm 30. April 1853 erlassenen Reglements besteht für dieselbe, als Organ der Königlichen Regierung, eine Bade- und Brunnen-Commission, von welcher alle die Interessen der Kur-Anstalt betreffenden Angelegenheiten, so wie die Sanitäts- und sonstige Polizei wahrgenommen werden. — Für die Verbesserung der Kur-Anstalt, so wie der Wohnungen, ist in neuester Zeit viel geschehen, und es wird damit nach Möglichkeit fortgefahren.

Zur Erleichterung des Bade-Publicums ist ein zweimaliger täglicher Fahrpostenlauf eingerichtet und im Bade selbst eine Post-Expedition, die Passagiere, deren Gepäck und Briefe bis in's Bad und aus demselben befördert.

Als Bade-Aerzte sind angestellt:

1) Herr Doctor Scheyer aus Berlin,
2) Herr Doctor medicinae et chirurgiae und Geburtshelfer Gottwald aus Reinerz.

Quartierbestellungen sind an die Inspection des Bades zu richten. In dem Bade sind zwei Restaurationen und Gasthäuser, die bei möglichst billigen Preisen den Anforderungen des Publicums vollkommen entsprechen dürften. Im Kur-Saale, der mit dem Bade-Gasthofe an die verwittwete Lucas verpachtet ist, wird Mittags gegen einen bestimmten Preis pro Couvert, in den anderen Restaurations-Localen dagegen à la carte gespeist.

Außerdem befinden sich in der dem Bade ganz nahen Stadt Reinerz 3 gut eingerichtete Gast- und Speisehäuser, in denen ebenfalls à la carte gespeist wird.

Rücksichtlich der benöthigten Reise- oder Spazierfuhren ist ebenfalls genügende Auswahl vorhanden.

Die Musik-Capelle, welche im v. J. das Bade-Publicum sehr befriedigt hat, ist auch für dieses Jahr wieder engagirt.

Rücksichtlich der unentgeltlichen Benutzung des Bades ist durch die §§ 36 — 38 des Reglements vorgeschrieben, daß:

a) unbemittelte in Reihe und Glied stehende oder invalide Soldaten, und zwar Unteroffiziere und Gemeine, von jeder Zahlung für die Bade-, Trink- und Molken-Kur gänzlich befreit sind, für dieselben jedoch von ihren competenten Chefs durch die betreffenden General-Commandos bei der Königlichen Regierung die erforderlichen Anträge angebracht werden müssen.
b) Frei-Kuren auch alle wirklich armen hülfsbedürftigen Kranken aus dem Civilstande haben.

In Betreff dieser aber muß die Mittellosigkeit der Armen aus Städten durch ein Attest des Magistrats und der Armen aus Dorfgemeinen durch ein Attest des Landrathes oder ein vom Pfarr-Amt beglaubigtes Attest des Dorfgerichtes, so wie die Nothwendigkeit der Bade-Kur durch ein Zeugniß des Orts-Armen-Arztes oder des Kreis-Physikus bescheiniget, außerdem aber die Subsistenz dieser Armen während der Bade-Kur sichergestellt werden.

Wer bei seiner Ankunft mit solchen Attesten nicht versehen ist, hat es sich selbst beizumessen, wenn er unnachsichtlich zurückgewiesen wird. Uebrigens sind Anträge auf Frei-Kuren mindestens 4 Wochen vor dem Beginn der Saison an die Bade- und Brunnen-Commission zu richten und können dieselben nur in den Zeiträumen vom 15. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis 15. September, während der übrigen Badezeit aber nicht gestattet werden. Dies machen wir hiermit bekannt und verweisen rücksichtlich aller die Anstalt sonst betreffenden Gegenstände auf das Reglement der Königlichen Regierung vom 30. April 1853, das in jedem Logis-, Gast- und Speisehause, so wie in den Kurhäusern ausgehangen, auch in der Bade-Inspection gegen Vergütigung von 5 Sgr. zu haben ist.

Die anerkannte und weithin bekannte Heilkraft unserer Bade-, Brunnen- und Molken-Anstalt läßt uns hoffen, daß auch in diesem Jahre dieselbe zahlreich besucht werden wird.

Reinerz, am 27. April 1854. Der Magistrat.

Bade-Etablissement zu Ohrdruff am Thüringer Walde.

Die Leidenden, welche zu ihrer Wiedergenesung Waldkräuter-, **Fichtennadel-**Decoct-, Extract- und **Dampf-Bäder**, sowie Seesalz-, Soolen-, Schwefel-, Schlacken- und Russische Dampf-Bäder zu gebrauchen beabsichtigen, machen wir auf unser seeben neu errichtetes Bade-Etablissement aufmerksam.

Das Bade- resp. Curhaus liegt oberhalb der Stadt Ohrdruff, dem Schützenhofe daselbst gegenüber, am Saume der nördlichen Seite des Thüringer Waldes, dicht an der Hauptstraße von Gotha nach Koburg, und bildet den Mittelpunkt zwischen Gotha und Oberhof, Arnstadt und Friedrichrode, Elgersburg und Reinhardtsbrunnen, Schneekopf und Inselsberg. Die Stadt Ohrdruff dagegen empfiehlt sich durch ihre freundliche Lage, Nettigkeit der Häuser, Reinlichkeit der Straßen, Billigkeit der Wohnungen und Lebensbedürfnisse, sowie durch gesundes, dem nahen Gebirge entströmendes frisches Trinkwasser und balsamisch reine Waldluft. Die Umgebung erhält durch die herrlichen Waldpartieen nach dem beliebten Vergnügungs-Orte, die Scheereshütte und dem Schwarzwälder Grund, sowie durch die Nähe des Hüttenwerkes Louisenthal, des Kienberges, des Goldberges und Wölfiser Berges mit seiner wohl eingerichteten Felsenkeller-Wirthschaft, des Schloßberges, Ziegelberges und Georgenthals ein hohes Interesse, während ein Blick in die Ferne von den nahen Höhen, theilweise vom Badehause selbst, ein herrliches Panorama gewährt, westlich nach dem Inselsberg, dem Hörselberge und der Hainlaide bei Eisenach, nördlich nach dem Harzgebirge und dem Brocken, der Finne, der Ruine Sachsenburg, der Stadt Gotha mit dem Schlosse Friedenstein und Sternwarte; östlich nach den drei Gleichen, der Cyriarburg, Petersberg und Dom in Erfurt, dem Ettersberg bei Weimar und der Bergveste Leuchtenburg bei Kahla; ein Panorama, wie es wohl wenig andere Kurorte darbieten. Bei der Scheereshütte wie am Goldberge sind noch besondere treffliche Quellen und Brunnen.

Die ärztliche Leitung ist dem mitunterzeichneten Arzte übertragen, nach dessen Anordnung, so wie nach den in andern derartigen Anstalten bereits gesammelten Erfahrungen, die Bäder auf das Zweckmäßigste bereitet werden; das Wasser zu denselben wird dem am Kurhause vorbeifließenden reinen und weichen Gebirgswasser der Ohra entnommen.

Die Eröffnung des Bades findet den 1. Juni d. J. Statt; Curgäste erhalten Logis im Curhause selbst oder, sofern es ihnen wünschenswerther sein sollte, in der Stadt Ohrdruff.

Diejenigen, die von diesem neuen Bade-Etablissement Gebrauch zu machen gedenken, wollen ihre Wünsche entweder dem „Comité der Bade-Anstalt in Ohrdruff“ oder den Besitzern dieser Anstalt selbst mittheilen.

Gebrüder Mayer.

Ohrdruff im Herzogthum Gotha, im April 1854.

Das Comité der Bade-Anstalt in Ohrdruff.
v. Minkwitz. Dr. Thomas. C. F. Kling.
J. Strenge, Bürgermeister.

Vortheilhafter Ankauf eines Rittergutes.

Ein in der Preuß. Ober-Lausitz, 3 Meilen von Görlitz und an der Chaussee gelegenes Rittergut soll wegen entfernten anderweiten Grundbesitzes zu ganz reellem Preise und annehmlichen Bedingungen verkauft werden.

Dasselbe hat ein Areal von über 1100 Morgen an Feldern, Wiesen, Teichen und Forst, ein massives und legeables Wohnhaus, Park und Garten, meist neue, massive Wirthschaftsgebäude, gutes Inventarium, eine bedeutende, große Ziegelei und ein mächtiges Torflager — beide Branchen haben gutes Fabrikat und Absatz.

Durch die neuerdings aufgenommene landschaftliche Credit-Taxe ist dieses Gut auf circa 50,000 Thlr. geschätzt worden, worunter der Forstwerth zu ca. 14,000 Thlr. angenommen ist.

Diese Besitzung eignet sich sowohl für praktische Landwirthe, als auch für solche Herrschaften und Herren Pensionairs, welche einen angenehmen Ruhesitz suchen und ihre Capitale gleichzeitig vortheilhaft anzulegen wünschen — ganz vorzüglich, indem nachgewiesen wird, daß sich die geforderte Kaufsumme sicher zu mindestens 5 Procent verzinset, excl. aller sonstigen Annehmlichkeiten.

Der billige aber feste Kaufpreis ist der obige Taxwerth von 50,000 Thlrn., mit 15 Mille Thlr. Anzahlung, und ertheilt nähere Auskunft hierüber der mit dem Verkauf beauftragte Rittergutsbesitzer Luckner in Dresden, Marienstraße Nr. 26.

Schmiedeeiserne Patent-Gartenmöbel mit Metall-Geflecht,

Sophas, runde und ovale Tische, Sessel, Tabourets, Fauteuils, Fußschemel ꝛc. sind in sehr eleganten Façons stets vorräthig

Brüderstraße Nr. 25.

Eine neue eiserne **Buchdruckerpresse** von Sutter (T. 19—26) nebst Zubehör ist zu einem billigen Preise zu verkaufen. Näheres in B. Behr's Buchhandlung, Oberwallstraße 12 und 13.

Aecht Persisches Insecten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln, mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., so wie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Farben- und Droguerie-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstr. 51, Ecke der Kanonierstr.

Bad Homburg bei Frankfurt am Main.

Die **Quellen Homburg's**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungs-Fähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungs-Functionen herrühren.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Hierzu kommt noch eine **Molken-Anstalt**, welche in einem Park-ähnlichen Garten in der unmittelbarsten Umgebung der Stadt angelegt ist. Es werden jeden Morgen sowohl hier in einem elegant eingerichteten Pavillon, als auch in den Brunnen-Anlagen die frisch bereiteten Ziegenmolken verabreicht. In demselben Garten hat man auch ein **frisches Gebirgswasser** zu einem **Sturzbade** gefaßt.

Außer dem **neuen Badhause**, worin die Mineralwasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe **Homburg's**, der sich seit 13 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der **alten** ist eine **neue Stadt** erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein. Zur neuen prachtvollen Parkanlage ist der Plan durch den Königlich Preußischen Garten-Director Lenné geliefert, und die Arbeiten an derselben sind schon wesentlich vorangerückt.

Das großartige **Conversations-Haus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvolle decorirte **Conversations-Säle**, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes **Lese-Cabinet**, das unentgeltlich für das Publicum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen** und **Holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll decorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus ꝛc., von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr hat mit dem 1. Mai 1854 begonnen.

Das Bad Driburg

wird am 13. Juni eröffnet. Die längst berühmten Eisenquellen in einem der schönsten Thäler des Teutoburger Waldes sind durch die Westphälische Eisenbahn jetzt dem reisenden Publicum sehr leicht erreichbar. Ihre viel erprobte Wirksamkeit in der Hauptkrankheitsanlage unserer Zeit, der mangelhaften Blutbereitung, ist von den berühmtesten Aerzten anerkannt und bewährt sich jährlich an der Bleichsucht und deren Folgekrankheiten: Menstruationsstörungen, Schleimflüssen, Unfruchtbarkeit, Magenkrampf, Gesichtsschmerz, Rückenmarksreizung, cachectischen Lähmungen, Durchfällen und den entsprechenden Zuständen beim männlichen Geschlecht, die ihren Culminationspunkt in nervöser Hypochondrie erreichen. Doch auch in der Einwirkung gegen materielle Hypochondrie, besonders in Folge sitzender Lebensweise mit ihren Abdominalstockungen, Hämorrhoiden ꝛc. weicht die Eisen- und Hersterquelle keinem der vielgenannten Mineralwasser. Ausgezeichnete Schwefelschlammbäder und treffliche Molken completiren den Driburger Heilapparat, dem die reinste Bergluft zu Hülfe kommt.

Die Logirhäuser am Brunnen enthalten zugleich die Bäder zur größten Bequemlichkeit der Kranken. Curtafel und Weine sind ausgesucht. Die ärztliche Leitung besorgt seit 25 Jahren Hr. Medic.-Rath Dr. Brück aus Osnabrück.

Bestellungen auf Logis, sowie auf Zusendung des Driburger und Herster Ministerialwassers nimmt die Administration der Badeanstalt in Driburg entgegen.

Zähne ohne Haken u. Bänder.
John Mallan, Zahnarzt

von London, setzt Osanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und feinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Unter d. Linden 27, Bel-Etage.

Ein Stöckerscher Concert-Flügel, fast neu, ist zu verkaufen Alte Jacobsstr. 129, 3 Tr. Ein gebr. Fortep. f. Anf. k. in Zahl. gen. w.

Seebad Misdroy

auf der Insel Wollin.

Die Saison, welche im vorigen Jahre mit tausend Badegästen schloß, beginnt am 1. Juni c. und werden von dem Orts-Schulzen Bust Bestellungen auf Wohnungen von 20 bis 300 Thlr. prompt und unentgeltlich ausgeführt. Nähere Auskunft über das Bad, so wie über die jetzt daselbst erfolgten Einrichtungen zu Kiefernadeln-Balsam-Bäder, Molken- und Brunnen-Curen und schwedischer Gymnastik ertheilt der Badearzt Dr. Oswald bis zum 20. Mai in Berlin, Wallstraße Nr. 11, täglich von 11 bis 12 Uhr.

Misdroy im Mai 1854.

Die Badedirection.

Seebad Misdroy.

Zu der diesjährigen Bade-Saison sind in meinem gut möblirten und dem Bade nahe gelegenen Hause Wohnungen, wie einzelne Zimmer, zu vermiethen. Das Nähere Niederwallstrasse 11. A. Freising.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Zehnte ordentliche General-Versammlung der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Actionaire der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch von dem unterzeichneten Ausschuß zur zehnten ordentlichen General-Versammlung eingeladen. Dieselbe wird am

Dienstag, den 30. Mai d. J.,

1 Uhr Nachmittags, stattfinden, und zwar in Gemäßheit § 32 des Statuts zu Ludwigslust (im Saale des Bahnhofsgebäudes).

Nach § 37 des Statuts verbinden die Beschlüsse der erschienenen Actionairs auch die Nichterscheinenden und Nichtvertretenen.

Die stimmberechtigten Inhaber von 5 und mehr Actien werden ersucht, zum Behufe ihrer Legitimation in den Tagen vom 8. bis 22. Mai d. J., Vormittags von 10 bis 1 Uhr in den Verwaltungsbureaux auf den Bahnhöfen zu Berlin und Hamburg und in Schwerin bei dem Ausschuß-Mitgliede Herrn General-Post-Director von Pritzbuer:

1) ein von ihnen vollzogenes Nummer-Verzeichniß ihrer Actien zu übergeben;
2) die letzten in Original vorzuzeigen und dagegen eine Eintritts- und Stimmkarte, ohne welche die Theilnahme an der General-Versammlung nicht gestattet werden kann, so wie eine Freikarte in Empfang zu nehmen.

Die Freikarte ist indeß nur für die am 30. Mai d. J. aus Hamburg und beziehungsweise Berlin um 7½ Uhr Morgens abgehenden Personenzüge, so wie für die von Ludwigslust nach stattgehabter General-Versammlung nach Hamburg beziehungsweise Berlin gehenden Extrazüge gültig.

Folgende Gegenstände werden zur Verhandlung kommen:

1) Die nach § 36 sub 1, 2 und 3 des Nachtrages zum Statut in jeder ordentlichen General-Versammlung vorzutragenden Etats, Berichte und Rechnungs-Abschlüsse;
2) Vornahme der Wahlen für den Ausschuß nach § 42 des Statuts;
3) Bewilligung eines Darlehns von 24,000 Thlr. zur Förderung des Baues einer Chaussee von den Braunkohlengruben bei Gühlitz zur Eisenbahn.

Hamburg den 28. April 1854.

Der Ausschuß der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.
A. Abendroth, Dr., Vorsitzender.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meines ältesten Sohnes Franz mit dem Fräulein von Grüter in Cleve, und die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Herrn von Holleben, Premier-Lieutenant im Königl. Preuß. 40. Infanterie-Regiment, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Mainz, im April 1854.

von Auer,
Regierungsrath und Ober-Inspector der Rheinschiffahrt.

Die Verlobung meiner Tochter Auguste mit dem Kaufmann Herrn J. A. H. Henschke beehre ich mich hierdurch, an Stelle jeder besonderen Meldung, theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 30. April 1854.

Wittwe Blanck, geb. Treue.

Als Verlobte empfehlen sich: Auguste Blanck. Heinrich Henschke.

Verbindungen.

Ihre am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen auf diesem Wege an:

Theodor von Duhn,
Mathilde von Duhn, geb. von Alvensleben.

Dresden, den 30. April 1854.

Geburten.

Die heute Mittag ½1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Muschwitz, von einem gesunden Mädchen beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Lübben, den 1. Mai 1854.

F. von Ditfurth,
Hauptmann und Compagnie-Chef im Königl. 3. Jäger-Bataillon.

Die heute Nachmittag 3¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Mathilde, geb. von Waldow, von einem gesunden Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Haynau, den 29. April 1854.

v. d. Borne,
Rittmeister und Escadrons-Chef im 4. Dragoner-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. W. J. Lange hiers.; Hrn. Karl Wiedemann hiers.

Todesfälle.

Hr. Kanzlei-Inspector Droste hiers.; Hr. Karl Bauer zu Charlottenburg.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 2. Mai. Im Opernhause. (78. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Vorher: Der Weiberfeind. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 109. Abonnements-Vorstellung. Ein alter Junggeselle. Hierauf: Das Stelldichein, oder: Alle fürchten sich. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 3. Mai. Im Opernhause. (79. Vorstellung.) Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Boieldieu. Hierauf: 1) Pas de trois. 2) El Jaleo. Spanischer Nationaltanz. — Mittel-Preise.

Donnerstag, den 4. Mai. Im Opernhause. 110. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Faust. Dramatisches Gedicht von Goethe, in 6 Abtheilungen. — Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 3. Mai. Zum Benefiz für Herrn Schneider. Auf vieles Begehren: Die Marmorherzen, oder: Von Athen nach Paris. Melodrama in 2 Abtheilungen und 5 Acten, frei nach „les filles de marbre“ für die Deutsche Bühne bearbeitet von A. Bahn. Musik von Conradi. Erste Abtheilung in 1 Act: So waren sie! Zweite Abtheilung in 4 Acten: So sind sie!

Donnerstag, den 4. Mai. Dritte Soirée mysterieuse indienne et chinoise des Professors Mr. Philippe aus Paris mit den neuesten Piecen in 2 Abtheilungen, mit Prämien-Vertheilung von 8 Glücks- und 4 Unglücks-Prämien aus der großen Glücks-Urne, wozu Jeder ein Loos gratis erhält. Am Schluß: Die Luftreise. Vorher: Ein Feind der Mode. Posse in 1 Act von P. F. Trautmann.

NB. Der Verkauf der Bons — 6 Stück im Werthe von 3 Thlrn. für den Preis von 2 Thlrn. — zu den Vorstellungen im Park-Theater findet, da die ungünstige Witterung die Eröffnung des Sommer-Theaters verzögert, noch bis zum 8. Mai c. statt, und zwar täglich von 9 bis 3 Uhr im Billet-Bureau des Theaters, so wie bei Herrn Lassar, Brüderstraße Nr. 3, und Herrn Franz Schulz, Jüdenstraße Nr. 10.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Mittwoch, den 3. Mai. Undine, oder: Eine verlorene Seele. Romantisch-phantastisches Märchen mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen (9 Tableaux), nebst einem Vorspiel: Das Reich der Undinen, von Wollheim. Musik von Stiegmann.

Donnerstag, den 4. Mai. Zum Benefiz des Herrn Hänsel (Neu einstudirt): Der Glöckner von Notre-Dame. Romantisches Drama in 6 Tableaux, nach dem Französischen von Ch. Birch-Pfeiffer. Fräulein Jäger vom Stadttheater zu Danzig: Gervaise, als Debüt. Herr Frey vom Stadttheater zu Köln: Claude-Frollo, als Gast.

Gesellschaftshaus.
Donnerstag letzter Bal masqué et paré.

Riefenstahl's Etablissement an der Hasenhaide.

Mittwoch zum Abendessen: **Pastete von Hühnern.** Nachmittags: **Concert.** Anf. 4 Uhr. Entrée nach Bel. bei ungünstiger Witterung im Salon.

NB. Omnibus-Fahrten halbstündlich vom Dönhofsplatz.

Mit Allerhöchster Genehmigung wird zum Besten unserer 16 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten

Mittwoch, den 10. Mai, Abends 6½ Uhr,
in der erleuchteten Garnisonkirche

das Oratorium „Israel in Aegypten von G. F. Haendel“ mit Begleitung eines großen Orchesters von der Orgel, von dem Stern'schen Gesang-Verein unter Leitung seines Directors, des Königlichen Musik-Directors Herrn Stern, gegeben werden. Die Solo-Partieen haben gütigst übernommen: die Königl. Kammersängerin Frau Herrenburger-Tuczeck, Frau Director Lee und die Herren Otto, Sabbath und Rudolphi.

Einlaß-Karten zu 10 Sgr. und Texte à 2½ Sgr. sind bis Dienstag Abend 9 Uhr zu haben bei:

Herrn Kaufmann Bierfreund, unter den Linden Nr. 43.
Herrn Kaufmann Bormann unter der Stechbahn Nr. 6.
In der Trautwein'schen Musik- und Kunsthandlung Leipziger Straße Nr. 73.
So wie bis zur Musik-Aufführung den 10. Mai Abends 6½ Uhr bei Herrn Garnison-Küster Burchard, Neue Friedrichsstraße Nr. 46.

Berlin, den 3. Mai 1854.

Der Vorstand des unter dem Allerhöchsten Protectorat Ihrer Majestät der Königin stehenden Vereins zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Kunst-Ausstellung
im Königl. Akademie-Gebäude.

Täglich von 11 bis 5 Uhr gegen 5 Sgr. Entrée zum Besten des Parochial-Vereins der Dreifaltigkeits-Gemeinde und für die verlassenen Kinder im Grünen Hause, mit Allergnädigster Bewilligung Sr. Maj. des Königs: Ausstellung werthvoller älterer und neuerer Gemälde aus den Königlichen Sammlungen; namentlich des Christuskopfes von Correggio.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 2. Mai 1854.

Für einige von der gestrigen Liquidation Rest gebliebenen Lieferungen wurden noch die gestrigen Course bewilligt; im Uebrigen war das Geschäft, das beim Mangel eines genügenden Locals von dem eintretenden Regen unterbrochen wurde, sehr geringfügig.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	96½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	86 B.
St.-Anl. v. 50	4½	96⅜ bez.	Schles. do.	3½	90½ G.
do. v. 52	4½	96⅜ bez.	d.B v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	90 G.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83 B.	Kur- u. Neum.	4	94½ B.
Seeh.Präm. s.	—	130 B.	Pommersche .	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	80½ B.	Posensche . .	4	91 G.
Brl. St.-Obl.	4½	95 bez.	Preußische .	4	91½ bez.
do. do.	3½	80½ G.	Rh. u. Westph.	4	93 bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	94½ B.	Sächsische . .	4	92 bez.
Ostpreuß. do.	3½		Schlesische . .	4	92 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	95 bez.	P.B.Anth.sch.	—	101 B.
Grßh.Pos.do.	4	99½ G.	C.-B. Bk.Act.	—	
do. do.	3½	90½ G.	F.Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	78 bez.	Ludw.-Berb.	4	105½ a 106 bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	79 G.
Aach.-Mastr.	4	43½ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	159½ B.
Amst.-Rotterd.	4	58½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	29 B.
Berg.-Märk.	4	59½,60,59½ bz.	do. Prior.	4½	84½ bez.
do. Prior.	5	93½ G.	Mecklenburg.	4	34½ B.
do. 2. Ser.	5	93 G.	N.-Schl. Mrk.	4	87 a ½ bez.
Brl.Anh.A B	4	106 bez.	do. Prior.	4	87 G.
do. Prior.	4	88½ G.	do. 3. Ser.	4	85½ B.
Berl.-Hamb.	4	91½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	97½ bez.
do. Prior.	4½	96½ G.	do. do. Zwgb.	—	41 G.
do. 2. Em.	4½	96 G.	Nordb. Fr.W.	4	37 a ½ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	81 bez. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	86½ B.	Oberschl. L.A.	3½	160½ a 160 bez.
do. do.	4½	93½ G.	do. L. B	3½	136½ a 136 bez.
do. L. D.	4½	93½ G.	do. Prior.	4	84½ bez.
Berl.-Stettin	4	121 bz. B.	Prz.W.-St.V	4	24½ B.
do. Prior.	4½	93 bez.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	99 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4	56 G.	Rheinische .	4	61½ a 62 bez.
Cöln-Minden	3½	105½ a ½ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	96½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	98 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	84 G.	Ruhr. C.K.G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	68 B.	Starg.-Posen	3½	80½ bez.
do. Prior.	4	82½ bez.	Thüringer .	4	91 bez.
Frankf.-Han.	3½	82 B.	do. Prior.	4½	95 bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	147½,48½,47½ b

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	91 bez.	Oestr. Metall.	5	61½ bez.
do. do. do.	4½	78 B.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	72 B.	Kurh. P. 40 t.	—	32½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	62½ bez.	N. Bad. A. 35fl	—	21 bez.
Poln. Pfandb.	4	83 B.	Sch. Lippe PS	—	
do. Pf.-C.L.A.	5	77½ B.	Brschw. B.-A.	4	102 B.
do. do. L. B.	—		Weimarsch.do.	4	91½ bez.
P.P.-O.500fl.	4	73 B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. à 300fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	140½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	139½ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	148½ B.
do.	300	Mk.	2 Mt.	148⅜ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 13½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78½ G.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	72 bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99½ G.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	55. 16 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	95 bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 1. Mai. Nordbahn 38½. Metall. 5% 62½. do. 4½% 55½. Bank-Actien 920. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 32½. do. 1% 17 3/8. Badische Loose —. Kurhessische Loose 33½. Wien 87½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London —. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 108½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 86½. Frankfurt-Homburg —.

Wien, 2. Mai. Silber-Anleihe 111. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 76½. Bank-Actien 1186. Nordbahn 214 do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 119½. Neueste Anleihe —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,26. Augsburg 137½. Hamburg 102. Frankfurt —. Paris 162. Amsterdam —. Gold 41½. Silber 37.

Paris, 1. April. Nachmittags 3 Uhr. Die Ultimo-Regulirung veranlaßte keinen eben so heftigen Kampf als große Aufregung auf der Börse. Die Contremine unterlag. Die 3% stieg pr. ult. Mai von 63,70 auf 64,30 und schloß 64,20. Der Liquidations-Cours stellte sich auf 64,80. 3% Rente 64,20. 4½% Rente 91. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Silber-Anlehen —.

London, 1. Mai. Heute keine Fonds-Börse. — Die fälligen Dampfschiffe aus Rio-Janeiro und New-York sind eingetroffen. Der Cours auf London war in New-York 9½ a 9½. Baumwolle war daselbst ½ billiger, Getreide gefragt. — Weizen 1 a 2 sh. billiger verkäuflich. Geringes Detail-Geschäft.

Amsterdam, 1. Mai. Metall. 5% Lit. B. 75. 5% Metall. 58½ ex coup. 2½% Metall. 30. Span. 1% 17½. Span. 3% 32 1/8. Wien kurz 25 B. London kurz 11,60. Hamburg kurz 35 1/8. Petersburg —. Integrale 55 1/8. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner —. 4% Polen —. Ziemlich lebhaftes Geschäft. Weizen unverändert, stille. Roggen unverändert, stille. Raps pr. Mai 70. Rüböl pr. Mai 37½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 1. Mai. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe von 1850 — B. Staats-Schuld-Scheine 84 B. Pommersche Pfandbriefe — B. Pomm. Rentenbriefe 94 B. Pomm. Bank-Actien 505 G. Stettiner Eisenbahn-Actien 120 G. Prior. 102 B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 118 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 116 B. Strom-Versicherungs-Actien 210 B. Schauspielhaus-Obligationen 102 B.

Breslau, 1. Mai. Poln. Papiergeld 90 B. Oesterr. Banknoten 73½ B. Aachen-Mastrichter 43½. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 100½ B. Köln-Mindener 104½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 105½. Mecklenburger 34 1/3 G. Neiße-Brieger 59½ B. Niederschlesisch-Märkische 87½ B. Oberschlesische Lit. A. 163½ B. do. Lit. B. 139½ B. Rheinische 61 1/3. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 140½ B. do. neue 107½ B.

Leipzig, 1. Mai. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 165½ G. Sächsisch-Baiersche 81½ B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische 98½ B., 98 G. Löbau-Zittau 26½ B., 26½ G. Magdeburg-Leipzig 242 B., 240 G. Berlin-Anhalter — B., 105 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 90½ B., 90½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 96 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 134½ G. Braunschweiger Bank-Actien 102½ B., 102½ G. Weimarische Bank-Actien 92 B., 91½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 73½ B., 73½ G.

Hamburg, 1. Mai. Berlin-Hamburg 90½. Köln-Minden 103. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Altona-Kieler 96 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 34½ B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 72½ B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 88½ B. Disconto — % G. Gestern in der Börsenhalle mehrere Effecten wegen Ultimo-Regulirung bedeutend höher, heute wieder niedriger bei geringem Geschäft.

Berliner Viehmarkt vom 1. Mai 1854.

Zufuhr: Rindvieh 643 Stück, Schweine 1681 Stück, Hammel 1102 Stück, Kälber 1017 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12½ — 13½ thlr., do. mittel 10 — 12 thlr., Schweine beste Waare 13 — 14 thlr., do. mittel 11½ — 13 thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 6 — 9 thlr. pr. Stück.

Von Rindvieh und Schweinen reichliche Zufuhr und konnten sich Preise nur schwach behaupten, da für auswärtige Rechnung wenig gekauft worden. Hammel dagegen begehrt und höher bezahlt.

Berliner Butterpreise vom 1. Mai 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 30 — 32 thlr., do. mittel 28 — 30 thlr., Netzbrücher 24 — 26 thlr., Preußische 23 — 25 thlr., Pommersche 24 — 25 thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 8 — 10 thlr. pr. Kübel.

Bei geringer Zufuhr Preise höher.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 2. Mai. Weizen loco n. Qual. 88 — 96 thlr. Roggen loco n. Qual. 69 — 72 thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 67½ a 69 a 68½ thlr. bez. pr. Mai-Juni 67½ a 68½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juni-Juli 67 a 67½ thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August 65½ a 66 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 36 — 40 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 55 thlr. Rüböl loco — thlr. Brief — thlr. Geld. pr. Mai 12 1/12 a 12½ thlr. bez. u. Geld 12½ thlr. Brief. pr. Mai-Juni 12 1/12 thlr. Brief 12 thlr. bez. u. Geld. pr. September-October 12 thlr. Brief 11½ a 11 11/12 thlr. bez. u. Geld.

Lein-Oel 13½ thlr. Rapps 86 — 84 thlr. Rübsen 84 — 82 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 thlr. bez. mit Faß — thlr. pr. Mai-Juni 31½ a 32 thlr. bez. u. B. 31½ thlr. G. pr. Juni-Juli 32½ a ⅛ thlr. bez. u. G. 33 thlr. B. pr. Juli-August 33½ a ½ thlr. bez. u. B. 33½ thlr. G.

Roggen und Spiritus angenehmer und höher bezahlt. Auch Rüböl etwas fester.

Stettin 1. Mai. Weizen behauptet, 88 — 89pf. gelber loco 96 thlr. B. 89 — 90pf. gelber 98 thlr. G. Roggen unverändert, 86pf. loco fehl. d. Maaß. 70½ thlr. bez., 87 — 88pf. 72 thlr. bez., 88pf. effect. 74 thlr. bez., pr. Mai —, pr. Mai — Juni 68 thlr. G., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 68 G., pr. Juli —. Gerste 74pf. loco Vorpommern 48½ thlr. bez., 75 — 76pf. loco 49½ thlr. bez., 77pf. 51 thlr. G. Hafer ohne Geschäft. Erbsen geschäftslos. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen 81 a 80 thlr. bez. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 90 a 96, Roggen 68 a 73, Gerste 46 a 50, Hafer 35 a 38, Erbsen 65 a 72. Rüböl fest, pr. Mai 12½ a ½ thlr. bez. u. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11 7/12 a ⅝ thlr. B. Leinöl ohne Faß 13 thlr. gefordert, pr. Mai und Mai — Juni 12½ thlr. bez. Leinsamen ohne Handel. Spiritus unverändert, am Landmarkt 11½ % bez., loco 11½ a 7/8 % ohne Faß bez., mit Faß 11½ % bez., pr. Mai — Juni 11½ % bez. u. G., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 11½ % bez. u. G., pr. Juli — August —. Zink pr. Mai 6½ thlr. B. — G.

Breslau, 1. Mai. Stimmung bei etwas vermehrten Zufuhren matter, besonders Roggen zu billigeren Preisen. Man bezahlte weißen Weizen 95 a 108 sgr., gelben 94 a 106, Roggen 76 a 83 sgr., Gerste 66 a 74 sgr. und Hafer 42 a 47 sgr., Erbsen 75 a 81 sgr., Wicken 53 a 59 sgr., Buchweizen 42 a 59 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. — Raps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Von Kleesaaten Kleinigkeiten zur Saat, für roth 12 a 16½ und für weiß 15 a 21½ thlr. bez. Spiritus ganz ohne Handel loco 13½ thlr. gefordert, pr. Mai 13½ thlr. G., pr. Juni 13½ thlr. B., 14½ thlr. gefordert. Rüböl gefragter, loco 12 thlr. bez. Zink loco zu 6 thlr. 20 sgr. begeben und dazu ohne Abgeber. In Rübenzuckern kein Geschäft.

Magdeburg, 1. Mai. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 80 a 92 thlr., Roggen 72 a 75 thlr., Gerste 50 a 56 thlr., Hafer 36 a 40 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 43 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 1. Mai. Weizen loco und ab auswärts stille. Roggen stille. Oel loco 25½, pr. Mai 25½, pr. October 24½. Kaffee 4½. Zink stille.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 28. April.

174 Wispel Weizen, 986 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, 198 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 1000 Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, 1161 Ctr. Rüböl, — W. Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, — Wispel Rapps, — Wispel Rübsen, 236 Gbd. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 1. März Abds. 9 U.	27 Zoll 8 3/10 Linien	+ 8½ Gr.
Am 2. März Morg. 7 U.	27 Zoll 8 8/10 Linien	+ 9 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 8 8/10 Linien	+ 16 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.